

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
2 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 43.

Sonnabend den 20. Februar.

1904.

## Rußland und Japan.

Der neue Angriff japanischer Torpedoboote auf die russische Flotte in Port Arthur bestätigt sich. Die Operationen zur See werden durch Stürme gehemmt. Der Chef des russischen Madwoskowschewadens, Kapitän v. Reizenstein, hat dem Zaren telegraphisch, daß das Geschwader wegen der erregten See nur mit einer Geschwindigkeit von 5 Knoten vorwärts kommen konnte. Von russischer Seite wird berichtet, daß in Port Arthur, wie am Jaluß alles ruhig ist. Russische Patrouillen haben den Jaluß überprüft. Unbekannt sind die Nachrichten über eine Landung von Japanern im Leinung-Golf umweit Jinko, sowie die Mitteilungen über einen Einspruch Russlands bei der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg wegen angeblicher Verletzung der Neutralität Chinas durch solche japanische Landungen. Die wichtigste heute vorliegende Nachricht ist die einsatzvolle Veröffentlichung der russischen Regierung, welche deutlich erkennen läßt, wie wenig Rußland auf einen nahen Ausbruch des Krieges vorbereitet war. Die russische Regierung erklärt, daß die Operationen zu Lande noch in ferner Zukunft liegen und daß es vieler Zeit bedürfen wird, um Japan „die verdiente Züchtigung“ zu erteilen.

### Vom Kriegsschauplatz.

Am Jalu ist alles ruhig, so meldet der russische Generalquartiermeister Generalmajor v. Pflug. Russische Patrouillen haben den Grenzfluß bereits überprüft. Dem Pflug folgt in seinem Telegramm hinzu: Patrouillen melden, daß auf 50 Werst vom Jalu kein Feind ist. Nach einer „Reuter“-Melbung vom Mittwoch verlautet in Tokio gerücheltweise, die Russen hätten die koreanische Grenze überbrückt.

Die russische Flotte in Port Arthur ist, wie dem „Standard“ über Tientsin gemeldet wird, am Mittwoch in See gegangen.

Der Chef des russischen Kreuzergeschwaders, Kapitän v. Reizenstein, hat dem Zaren mitgeteilt, am Morgen des 16. Februar wurde der Dampfer „Naguri-Maru“ zerstört, an Bord wurden 41 Mann gefangen genommen. Ein kleiner Küstenfaher wurde ebenfalls aufgebrocht; wegen des heftigen Sturmes konnte aber die Mannschaft nicht an Bord genommen werden, infolgedessen wurde dieses Schiff nicht versenkt. Das schwere Wetter verhindert es, an der Küste entlang zu fahren, das Geschwader nimmt daher seinen Kurs auf Tschertakow, sich vor dem Sturm in die hohe See zurückziehend, um sich dann der koreanischen Küste zu nähern. Das Geschwader lief wegen der erregten See nur fünf Knoten. Die Schiffe nehmen schwere Sturzwellen über und sind, da neun Grad Kälte herrschen, ganz mit Eis bedeckt. Das Geschwader hätte in drei Tagen zwei heftige Stürme zu bestehen.

In Port Arthur haben japanische Torpedoboote am jüngsten Sonntag einen neuen Angriff gemacht. Nach japanischen Nachrichten erreichten aber nur zwei Torpedoboote infolge starken Schneesturmes den Eingang des Hafens von Port Arthur, und selbst diese griffen einzeln an. Aus Tokio wird darüber gemeldet: Der Torpedoboostzerstörer „Asagiri“ kam um 3 Uhr morgens an und erhielt heftiges Feuer von den Befestigungen und den feindlichen Nachschiffen. Er schoß mehrere Torpedos ab, deren Resultat unbekannt geblieben ist, und unterhielt ein heftiges Feuer auf die Nachschiffe, bis sich die letzteren zurückzogen. Der Torpedoboostzerstörer „Hayatori“ traf um 5 Uhr morgens dicht bei dem Eingang zum Hafen ein, traf auf zwei Kriegsschiffe, deren Namen unbekannt sind und schoß auf ein Torpedo ab, der auch explodierte. Der japanische Admiral Togo berichtet, daß dieser Angriff sicher einen großen moralischen Eindruck auf den Feind gemacht habe.

In späteren amtlichen japanischen Mitteilungen heißt es noch: Es gelang der japanischen Torpedojäger-Flottille während eines schweren Schneesturmes am 13. Februar Port Arthur zu nähern. Am Morgen des 14. Februar um 3 Uhr fuhr der „Asagiri“ durch das Feuer der Forts und des russischen Geschwaders hindurch den russischen Schiffen zu und gab einen Torpedoschuß ab. Nachdem es einem russischen Aviso vernichtet hatte, kehrte das japanische Schiff glücklich zurück. Ferner eroberte der Torpedojäger „Hayatori“ gegen 5 Uhr desselben Morgens zwei russische Schiffe, welche dicht beim Hafeneingang lagen. Trotz des Feuers des Feindes gelang es ihm, eines dieser Schiffe mit einem Torpedo zu treffen, dessen Explosion man beobachtete. Auch dieses Schiff kehrte heil zurück.

Das japanische Marineministerium glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß der russische Kreuzer „Bojarin“ von dem Torpedojäger „Hayatori“ getroffen wurde.

Bei dem ersten Geschoß vor Port Arthur am 9. Februar schlug, wie russisch-österreichisch gemeldet wird, ein 12 Zollgeschöß auf den Dampfer „Kasan“, der freiwilligen Flotte am Dorsbord ein und verursachte ein unbedeutendes Feuer. Es ist kein Verlust an Mannschaften und nur ein geringer Materialschaden entstanden.

Die Verluste der Russen vor Tschemulpo sind doch weit größer gewesen, als anfangs zugestanden worden ist. Wie dem „Kön. Zig.“ vom Mittwoch aus Tschemulpo gemeldet wird, sind bei dem Geschoß vor Tschemulpo von der Besatzung des russischen Kreuzers „Barjag“ und des Kanonenboots „Korzej“ gefallen oder ertrunken 456 Mann, darunter 17 Offiziere. Von den Überlebenden, die am Mittwoch an Bord des französischen Kreuzers „Batal“ nach Schanghai abgingen, sind 265, darunter 15 Offiziere, von dem „Batal“, dem englischen Kreuzer „Talbot“ und dem italienischen Kreuzer „Giba“ gerettet worden.

Ueber einen neuen Kriegssplan der japanischen Flotte wird der „Neuen Freien Presse“ über London aus Schanghai gemeldet: Die japanische Flotte hat sich geteilt. Der größere Teil derselben befindet sich nördlich von Wokpo, um die Beobachtung der russischen Streitmächte von Port Arthur fortzusetzen. Ein proportionaler Teil der japanischen Flotte ist nach dem Süden abgegangen, um die Vereinigung des von Singapur herandampfernden russischen Flottenteils mit den vier russischen Kreuzern aus Wladiwostok zu verhindern.

Die Beschädigung der Mandchurienbahn durch Tschungtschenbanden führt der russische Generalquartiermeister Generalmajor Pflug auf Ansuchen der Japaner zurück. Er behauptet, daß gleichzeitige Angriffe von Tschungtschenbanden gegen die Bahn vorgenommen werden.

Der russische Admiral Stark in Port Arthur soll ersetzt werden durch den Admiral Masarow. Dieser hat unter besonderer Freierlichkeit vor seiner Abreise in der Andreaskirche in Petersburg in feierlichem Gottesdienste durch den Priester Johann von Kronstadt die Kommunion erhalten.

Das russische Kanonenboot „Mandschur“ will den Hafen von Schanghai nicht verlassen. Wie dem „Reuterischen Bureau“ von dort gemeldet wird, ist das Kanonenboot „Mandschur“ von den chinesischen Behörden aufgefordert worden, den Hafen von Schanghai zu verlassen; das Schiff bleibe aber noch im Hafen und der Kapitän desselben erklärte, er erwarte Befehle von seinem Admiral.

Das Kabel zwischen Port Arthur und Tschifu ist am Mittwoch durchschnitten worden.

Eine amerikanische Landung in Nutschwang für den Falle der Ausbreitung der dortigen Unruhen läßt Reuter's Bureau aus Washington an. Der Befehlshaber des Pacific-Geschwaders der Vereinigten Staaten Admiral Evans berichtete dem Flottenministerium, daß in Nutschwang ungeordnete Verhältnisse herrschen und machte von Nachrichten Meldung, wonach die Russen dort britische

und amerikanische Handelsschiffe aufhalten. In Washington verlautet, falls das amerikanische Konsulat in Nutschwang in Gefahr geraten sollte, so würden Seefolbaten vom Kanonenboot „Helena“ gelandet werden, ungeachtet des Wunsches der Regierung, weder Rußland noch Japan zu verlegen.

Der Kaiser von Japan, seine Räte und die Mehrheit des Kabinetts werden sich wahrscheinlich etwa am 20. d. M. nach Kioto begeben, wo verbleibend das kaiserliche Hauptquartier aufgeschlagen werden soll, und dann nach Hiroshima gehen, um bei der Einschiffung der Truppen zugegen zu sein.

### Russische Rüstungen.

Die russische Mittelmeerflotte erschien am Donnerstag voriger Woche in der Straße von Bab-el-Mandeb. Am 21. Februar wird ihr Eintreffen auf der Höhe von Formosa erwartet.

Sechs russische Kriegsschiffe haben, wie aus Wlady gemeldet wird, am Montag Haborug, die Südspitze von Goiland, mit dem Kurs nach Süden passiert.

### Die Stimmung in Rußland.

Das Publikum in Rußland ist durch die ungünstigen Nachrichten von den ersten Kriegereignissen in Verärgerung geraten und vermischt auf das lebhafteste Meinungen von russischen Erfolgen, die jenen Eindruck wieder verweihen könnten. Zur Beruhigung der Gemüter wird nun von amtlicher Stelle in Petersburg eine Mitteilung veröffentlicht, deren Inhalt übrigens wiederum ein großes Licht auf die Mängel der russischen Kriegs-Vorbereitung wirft. Das Regierungskommuniké besagt: „Acht Tage sind verfloßen, seit ganz Rußland von tiefer Enttäufung gegen einen Feind ergriffen worden ist, der die Verhandlungen plötzlich abgebrochen hat und darauf ausging, durch einen verärrerischen Angriff einen leichten Erfolg in dem lange gewünschten Kriege zu erringen. Die russische Bevölkerung wünscht mit begrifflicher Ungeduld schnelle Reananche und erwartet mit fieberhafter Spannung Nachrichten von fernem Osten. Die Einigkeit und die Macht des russischen Volkes beseitigen den Zweifel, daß Japan die verdiente Züchtigung für seine Verärrerete erhalten werde und dafür, daß es zum Kriege herausgefordert hat, während unser angebeteter Herrscher den Frieden unter allen Nationen zu bewahren wünscht. Die Umstände der Feindseligkeiten zwingen uns, mit Geduld die Nachrichten über die Erfolge unserer Truppen abzuwarten, die nicht vor entscheidenden Handlungen seitens des russischen Heeres eintreten können. Die entfernte Lage des angegriffenen Gebietes und der Wunsch des Kaisers, den Frieden zu erhalten, schufen die Unmöglichkeit, Kriegsvorbereitungen von langer Hand im voraus zu treffen. Es wird jetzt vieler Zeit bedürfen, um Japan die Schläge zu versetzen, die der Macht Russlands würdig sind. Indem Rußland parsam mit dem Blute seiner Kinder umgeht bei dem Bestreben, der Nation, die den Kampf in anmaßender Weise herausgefordert hat, die verdiente Züchtigung zu erteilen, muß es die Ereignisse mit Geduld abwarten, in der Gewissheit, daß unsere Arme die Herausforderung hundertfach rächen wird. Die Operationen zu Lande liegen noch in ferner Zukunft. Wir können nicht bald Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben. Unnützes Blutvergießen ist der Größe und Macht Russlands nicht würdig. Unser Vaterland bekunbet so große Eintracht und Opferwilligkeit zum Besten der nationalen Sache, daß jede vom Kriegsschauplatz eintreffende wahre Nachricht sofort der ganzen Nation gehören soll.“

Ferner wird aus Petersburg telegraphisch, daß Kaiser Nikolaus gestern in Gegenwart der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter, des Thronfolgers, der übrigen Großfürsten und Großfürstinnen sowie des Kriegsministers, des Generalstabschefs und des Hofministers im Hofe des Winterpalais das nach De-

affen abgehende dritte Bataillon des ersten sibirischen Schützenregiments befehligte. Der Kaiser schritt die Front unter den Klängen der Nationalhymne und den Hurraufen der Mannschaften ab und hielt folgende Ansprache: „Ich bin glücklich, Brüder, euch alle vor eurer Abreise zu sehen und euch glückliche Reisen wünschen zu können. Ich bin fest überzeugt, daß ihr die Ehre eurer alten Regimenter hoch halten, und daß ihr gern euer Leben für euer teures Vaterland in die Schanze schlagen werdet. Seid eingedenk dessen, daß der Feind rasch, mutig und vorzuschlagen ist. Von Herzen wünsche ich euch Wohlgehen und Erfolge über euren Gegner. Ich segne euch, Brüder und in euch das ruhmreiche erste ostsibirische Schützenregiment mit dem Bilde des heiligen Seraphim. Er möge für euch bitten und euch auf euren Wegen begleiten. Den Offizieren danke ich für die freiwillige Meldung, und nochmals danke ich euch, Brüder, von ganzer Seele. Gott segne euch!“ — Alsdann folgte der Vorbemerkung des Bataillons mit dem zugehörigen Train vor dem Kaiser, der sich mit nochmaligem Wohlwollen von den Truppen verabschiedete.

Die patriotischen Kundgebungen haben nach einer „Neuter“-Meldung in Petersburg einstweilen aufgehört. Die Stadt nimmt ihr gewöhnliches Aussehen an, und Ruhe hat die patriotischen Kundgebungen abgelöst. Alle Klassen der Bevölkerung sind eifrig bemüht, bei der Organisation der Krankenpflege und anderer Unterstützungen für die Truppen mitzuhelfen. Von privater Seite sind große Beiträge eingegangen, um Erfolge für die verlorenen Kriegsschiffe zu schaffen.

Der Verweiser des russischen Finanzministeriums Pleske ist von diesem Posten entsetzt und in den Reichsrat berufen worden. Die Nachricht, daß sich 50 Kosaken zum Abmarsch nach dem Osten bestimmter Kompanien über den Irtyschfluß nach Galzien geflüchtet hätten, ist, wie die „Gazeta Nowoska“ erfährt, unbegründet.

Bei einem in Waku am Mittwoch für den Erfolg der russischen Waffen von der armenischen Gesellschaft abgehaltenen Redeum erlitten durch eine während des Abfingens der Nationalhymne gegen die Weiskilien geworfene Bombe infolge deren Explosion mehrere Personen Verwundungen, denen zwei erlagen.

Rußland hat nach einer „Neuter“-Meldung aus St. Louis vom Mittwoch seine Absicht, sich an der Weltausstellung zu beteiligen, aufgegeben. Der japanische Vertreter habe sofort, als er davon hörte, gefordert, daß der Rußland zugewilligte Raum noch als Jagdraum für die japanische Ausstellung bewilligt werde.

### Die Haltung des Auslandes.

Kaiser Wilhelm hat dem Zaren und der Kaiserin von Japan mitgeteilt, daß die deutschen Legation in Ssingtau und Yokohama für Kriegsverwundete zur Verfügung stehen. Mit der Neutralität Chinas unter Ausschluß der Mandchurei hat sich, wie es dem „Neuterischen Bureau“ zufolge an maßgebender Stelle in Tokio heißt, Japan einverstanden erklärt, sich jedoch das Recht vorbehalten, jedes Vergehen Rußlands, durch welches die Neutralität Chinas verletzt werden sollte, durch ein entsprechendes Vorgehen seinerseits auszugleichen.

Ueber die Haltung Chinas meldet der russische Generalquartiermeister Generalmajor Plig: Der Generalfeldmarschall des Zaren teilte dem Truppen mit, daß China Neutralität bewahren. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sendet China 2500 Mann nach Tsin-tschou-su. Andererseits wird dem „Neuterischen Bureau“ aus Tientsin gemeldet: Fünfzehn Sonderzüge mit kaiserlichen Truppen gehen nach der Grenze ab; die Truppen stehen unter dem Befehle des Tatal Wang und sollen in Tschangjung (nicht Kiausung) stationiert werden. Später sollen 10 000 Mann unter Ma Wai-kun in Schachol stationiert werden.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu Berlin hat sowohl der russischen wie der japanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die Unterstützung ihrer Kriegstätigkeit durch personelle wie materielle Hilfe angeboten und um Angabe der näheren Umstände ersucht, wie diese Hilfe sich am wünschenswertesten zur Ausführung bringen lassen würde. Die Abwendung von Sanitätsabteilungen wie von Materialen für die Kranken- und Verwundetenpflege ist soweit vorbereitet, daß sie jeden Augenblick erfolgen kann.

### Ein Urteil über die Japaner.

In einem längeren Artikel unter der Ueberschrift „Ist Rußland oder Japan?“ schreibt Landrat Robert Graf Keyserling, der die ökonomischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, in der „Schles. Ztg.“: „Wie ganz anders als das landläufige Urteil bei uns lautet doch das der Europäer im fernem Osten! Nie hörte ich einen europäischen Kaufmann dort mit Hochachtung vom Japaner sprechen. Kein Geschäft ist

mit ihnen auf Treu und Glauben abzuschließen, kein Wort ist auf ihre Versicherungen zu geben, keine Rede von einer Verarbeitung unserer christlich-asiatischen Weltanschauung. Wie vor 50 Jahren, so haßt und verachtet auch heute noch der Japaner den weißen Mann, dessen religiöse und ethische Empfindungen ihm, dem Schüler des Konfuzius, dem Anhänger eines entarteten Buddhismus, fremd geblieben sind und fremd bleiben müssen. Der Samurai, welcher die Vorrechte seiner Kriegesfeste und seinen Lebensunterhalt bei den politischen Umwälzungen verlor, der Bonze, welcher seine Fröhenz durch das Christentum bedroht glaubt, der Händler, welcher den europäischen Kaufmann bedrängt, sie und alle anderen Japaner sind noch heute einzig im Abscheu vor den Barbaren jenseits der Weltmeere. Eins im Fühlen und Denken können sie nur mit den Völkern sein, welche, wie die Chinesen und Koreaner, mit ihnen die gleiche Kulturgrundlage teilen. Der Russe, der im fernem Osten kämpft, ist ein Streiter für abendländische Kultur, gleichwohl auf welcher Stufe unserer Bildung er stehen mag. Er allein unter den Völkern Europas hat sich bisher befähigt gezeigt, mongolischen Stämmen allenmächtig abendländisches Denken und Empfinden näherzubringen. Der Japaner bleibt der berufene Vorkämpfer der gelben Rasse, welche früher oder später mit dem weißen Manne um die Welt Herrschaft ringen muß.“

### Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Wirkung des Herero-Aufstandes schreibt der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Generalmajor v. François im „Militär-Wochenblatt“: „Die 60 Millionen, welche der Staat, die Hunderttausende, die von den Gesellschaften im Herero Land angelegt waren, die Siedlungsgebiete mit einem Wert von 13 500 000 Mark, die Früchte 20jähriger Kolonisationsarbeit, sind so gut wie verloren. Niemand kann im Zweifel sein, daß ein vollständiger Neubau erforderlich ist.“

Ueber die Kämpfe mit den Bondelswarts im Süden von Deutsch-Südwestafrika berichtet ein Kriegesfreiwiliger in einem Brief vom 17. Januar in der „Täg. Rundsch.“ bemerkenswerte Einzelheiten. Danach sind die Deutschen auf der Station Uhabis und der Anstehler Weigel auf Groß-Rozinbosch hinterläßt von Bondelswarts erschossen worden, nachdem sie noch eben mit ihnen friedlich verhandelt hatten. Am 9. Dezember erklärte Oberleutnant Büllin mit 20 Weibern, Vätern und Witwen eine Niederlassung bei Hartebestimmung unmittelbar am Drangefuß, wo sich etwa 25 Hottentotten mit viel Vieh aufhielten. Nach der Erklärung der Niederlassung wurde die Truppe heftig beschossen von einer nahen steilen Höhe. Hierbei erlitt Oberleutnant Büllin drei Schüsse. Infolge der Kampfunfähigkeit des Oberleutnants zog sich die Truppe vor der Uebermacht des etwa 100 Mann starken Feindes über den Drangefuß auf englisches Gebiet zurück. Dort mußten die Waffen abgegeben werden. Die Bondelswarts auf der bestimmten Station hatten, nachdem sie durch Spione von englischer Seite von dem Anrücken der deutschen Truppen benachrichtigt waren, Verhärtnungen herbeigeführt. Nach 16 stündigem Kampf kam die Truppe auf englischer Seite in Kapmandriff an, wo sie von einer deutschen Abteilung empfangen und neu bewaffnet wurde.

### Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser unternahm am Mittwoch nachmittags einen längeren Spaziergang im Tiergarten und wohnte nach der Abendtafel einem Vortrag des Professors Dr. Klingenberg von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Wohnung des Geh. Rats Rathenau bei. Gestern morgen unternahm er den gemobnten Spaziergang, hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärabteiles. — Die Mittelmeerreise des Kaisers wird angeblich nun doch stattfinden. Schon in 3—4 Tagen soll die Detonome des kaiserlichen Hofstabes mit dem Silberaufzuge die Reise nach Kiel antreten und sich auf die „Hohenollern“ begeben, welche bald darauf mit dem Kreuzer „Prinz Seiwitz“ nach dem Mittelmeer abdampt, um in Malta vor Anker zu gehen und dort den Kaiser mit seinem Gefolge zu erwarten. Der Tag, an dem der Kaiser mit dem Hofzug nach Genua fährt, um von dort aus auf dem Hamburger Pafefahrdampfer „Augusta Victoria“ die Seereise bis zur „Hohenollern“ anzutreten, steht noch nicht fest. Die Kaiserin wird auf Anraten der Ärzte wegen ihres leidenden Zustandes den Kaiser bei der Mittelmeerreise nicht begleiten.

(Das Staatsministerium) hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Grafen Witlow eine Sitzung ab.

— (Die diesjährigen Kaisermandate) werden voraussichtlich nicht zwischen dem 2. und 9., sondern zwischen dem 9. und 10. Armeekorps stattfinden.

### Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 18. Februar.) Die zweite Beratung des Etats wurde fortgesetzt beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltungen. Zur Besprechung gelangte zunächst der Antrag des Abg. v. Redlich (fr.) auf Abänderung der Bekanntmachung betr. die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften (anderweitige Regelung der Aufnahme- und Einstellung von Ausnahmen). Abg. v. Redlich (fr.) hat den Präsidenten, in diesem Monat noch von Abänderungen abzulehnen und die Stimmungen über etwas zu verhängern. Präsident v. Kricher sagte dies zu. Abg. v. Redlich (fr.) erinnerte daran, daß sich der höhere Handelsminister Befehl zu einer Revision der Bestimmungen über die Sonntagsruhe bereit erklärt habe. Auch Graf v. Polakowsky habe im Hinblick auf den Erfolg von Ausnahmen zugestimmt; denn die Besetzung sei so, wie sie ist, nicht durchführbar, namentlich für Saisonbetriebe, Baugewerbe etc. Den ihnen gewährten Ansetzungen müßte der Kaiser anderweitig zur Arbeit aus. Das Reichsamt des Innern löste nicht nur die Interessen der Arbeiter, sondern auch der Arbeitgeber wahrzunehmen. Handelsminister Müller erwiderte, der Antrag würde besser beim Etat des Ministeriums des Innern gestellt werden, obwohl er noch auch hier mehr Aussicht hätte, da der Besetzung erst im Jahre 1902 eintreten lie. Er verkenne nicht, daß für gewisse Gastwirte große Schwierigkeiten entstünden, aber auch andere Gewerbe hätten sich die gleiche Einrichung durch die lokale Gesetzgebung gefallen lassen müssen. Abg. v. Redlich (fr.) meinte, diese Abänderung müßte besser beim Etat des Ministeriums des Innern gestellt werden, obwohl er noch auch hier mehr Aussicht hätte, da der Besetzung erst im Jahre 1902 eintreten lie. Er verkenne nicht, daß für gewisse Gastwirte große Schwierigkeiten entstünden, aber auch andere Gewerbe hätten sich die gleiche Einrichung durch die lokale Gesetzgebung gefallen lassen müssen. Abg. v. Redlich (fr.) meinte, diese Abänderung müßte besser beim Etat des Ministeriums des Innern gestellt werden, obwohl er noch auch hier mehr Aussicht hätte, da der Besetzung erst im Jahre 1902 eintreten lie. Er verkenne nicht, daß für gewisse Gastwirte große Schwierigkeiten entstünden, aber auch andere Gewerbe hätten sich die gleiche Einrichung durch die lokale Gesetzgebung gefallen lassen müssen.

Abg. v. Redlich (fr.) meinte, diese Abänderung müßte besser beim Etat des Ministeriums des Innern gestellt werden, obwohl er noch auch hier mehr Aussicht hätte, da der Besetzung erst im Jahre 1902 eintreten lie. Er verkenne nicht, daß für gewisse Gastwirte große Schwierigkeiten entstünden, aber auch andere Gewerbe hätten sich die gleiche Einrichung durch die lokale Gesetzgebung gefallen lassen müssen.

**Montag 22. Februar**  
ist mein Geschäft von  
**nachmittag 2 1/2 Uhr**  
an Familienfeier halber  
**geschlossen.**  
**Max Faust, Burgstr. 14.**

**Meuschau.**

Sonntag den 21. Februar, von nachmittags  
3 Uhr ab, **Krankegeschwände und Ball-**  
musik, ausgeführt von der Stadtkapelle.  
**P. Schmidt.**

**Kl.-Kayna.**

Sonntag den 21. Februar

**gr. Volksmaskenball,**

wozu freundlichst einladet  
**R. Nöckel.**  
Masken im Lokale zu haben.

**Vorläufige Anzeige!**

**Turnverein**

**Eintracht, Schloßpau.**

Sonntag den 28. Februar

**Maskenball**

im **Berger'schen Gasthofe.**

**Creypau.**

Sonabend und Sonntag, den 20. und  
21. Februar,

**ff. Bockbier**

**und Würstchen.**

**W. Hülse.**

**Achtung! Achtung!**  
**Paul kommt!**

**Schützenhaus.**

Heute Sonnabend sowie  
morgen Sonntag

**großes**  
**Bockbierfest**

in meinen festlich decorierten  
Kolonnaden.

Nettete und Koppen gratis. Vorzügliche  
musikalische Unterhaltung

bei freiem Entree.

Heute Sonnabend und Sonntag früh

**ff. Speckfuchen.**

Sonntag von 11 Uhr ab

**Frühschoppen-Konzert.**

**Carl Landgraf.**

**Deutscher Kaiser.**

Heute

**Speckkuchen u.**

**Bockbier.**

**Hobold's Restauration.**

Sonntag früh

**Speckkuchen und**

**Bockbier.**

**Parkbad.**

Sonabend und Sonntag,  
den 20. und 21. Februar,

**Bockbierfest.**

Am beiden Tagen

**gute humoristische**

**Unterhaltung**

durch tüchtige Komiker und Gymnasten, u. a.  
des Herrn **Uhle**, früher am Großpau in  
Büdingen u. des **Apollonischen Herrn Fritz**  
**Ebeling** in Wehenfels.

Sonntag vormittag

**Speckfuchen.**

Sonntag abend große Familien-Unterhal-  
tung. Willen und Nettete gratis. Freies  
Entree. Um gütigen Zuspruch bitten

**Otto Oberauf.**

**Wilhelmsburg.**

Heute abend

**Speckkuchen und**

**ff. Bockbier.**

**Städtischer Pestalozzi-Verein.**

**Abendunterhaltung**

am 20. Februar 1904 im Saale des „Tivoli“.

Anfang 7 1/2 Uhr.

**Program:**

- 1) Jupiter-Symphonie v. Mozart, ar. für Streichquintett, Flöte, Klavier und Hornmontun.
- 2) Männerchor: Sonnengesang v. Franziskus Nagler.
- 3) Lieder für Sopran: a. **Es blüht der Tau** v. Anton Rubinstein.  
b. **Der Venz u. E. Lohm**  
c. **Vergeltliches Trübsen** v. F. Brahms.
- 4) Märchenzählungen. Trio für Violine, Viola und Piano v. Robert Schumann.
- 5) Männerchor: 3 Volkslieder: a. **Das treue Hühn** v. Mähring.  
b. **Der Schweizer** v. Sclager.  
c. **Der Soldat.**

**Vortrag des Herrn Lehrer Rötke:** „Wie kann das  
Haus die Schule in ihrem Bemühen, versöhnend in dem sozialen  
Klassenkampfe zu wirken, unterstützen?“

- 6) Männerchor: a. **Preischor vom Jahre 1899: „Der Reiter und sein Lieb“** v. E. Schupf.  
b. **Preischor vom Jahre 1903: „Das Volkslied“** v. B. Klengel.
- 7) **Introduction und Variationen über ein russisches Volkslied** v. F. Dabbl.
- 8) **Zwei Männerquartette mit Sopran solo** v. B. Schanzeli.  
a. **Die Vögelin, die sangen, Volkslied.**  
b. **Vögelin, wohin so schnell!**
- 9) Männerchor: 2 Volkslieder: a. **Nemchen von Tharan** v. Sclager.  
b. **Lang' lang' ist's her.** Reich.

10) **Der literarische Verein, musk. Schwank v. Fr. Benger.**  
Dirigent **O. Löhelt.** Der Vorstand.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
*Marke Schwan*  
ist  
sparsamen Hausfrauen  
unentbehrlich.

**Vorsicht bei Bestellung von Frühkartoffeln.**

**Zur Aufklärung!**



Als im vorigen Jahre eine fleißige Samenhandlung in  
einer großen Anzahl von Bestellungen die Frühkartoffel  
**weisse Edelstein** offerierte, ließen wir und andere  
Herrn auf Grund der Annoncen indirekt eine Anzahl  
Sendungen kommen.

Die Prüfung ergab folgendes überraschendes Resultat:  
„Echtliche“ Früchte enthalten nicht, wie fakturierter,  
**„weisse Edelstein“, sondern eine andere**  
**gelbbraune Sorte**, welche schon seit 14  
Jahren im Handel und heute allgemein angebaut  
wird; trotzdem ließ sich betreffende Samenhandlung über  
Mk. 15.— per Zentner bezahlen.

Ob eine neuerdings offerierte Kartoffel-Sorte auf Grund  
obiger Lausachen wirklich „Nummer Eins“ unter den Früh-  
kartoffeln wird — bleibt abzuwarten.

Nachstehend offerieren wir in sortenreiner, echter Qualität die drei  
**hervorragendsten einträglichsten Frühkartoffeln:**

1. **Berle von Erfurt**,  
ertragreiche, wohlmeinende Merentartoffel, von länglicher Form  
und gelbem Fleische, ausgezogen zum Treiben und für das freie  
Land. Sehr früh und kolossal ertragreich. Ganz vorzügliche Salatartoffel und eine Markt-  
kartoffel ersten Ranges.  
1 Zentner Mk. 5, 50 Pfund Mk. 4,50 ein 10 Pfund Postkoffli Mk. 2,  
inklusive Sad.
2. **Reisetrone**,  
eine ganz hervorragende Frühkartoffel mit gelblich-weißem Fleische, im Er-  
trage übertrifft sie die bekannten frühen Sorten, wie: Viktor, Sechswochen,  
Royal Kidney usw. Der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den tgl. preuß. Staaten  
erteilte dieser Neuzüchtung ein Preiszeugnis.  
1 Zentner Mk. 5, 50 Pfund Mk. 4,50 ein 10 Pfund Postkoffli Mk. 2,  
inklusive Sad.
3. **Dr. Voennich, allerzweifelte blaurote Delikatess**,  
die allerzweifelte, ertragreiche  
Frühkartoffel. Während fast alle Frühkartoffeln in den ersten Erntemonaten mäßig sind, hat Dr.  
Voennich den besondern Vorzug, daß sie von Ende Juni an bereits sehr reichlich ist und die  
Knollen beim Kochen plagen. Der Ertrag ist ein ganz enormer, in guten Bodenverhältnissen  
werden Ernten von über 150 Ztr. pro Morgen erzielt.  
Ein 10 Pfund Post Koffli Mk. 2, inklusive Sach.

Den Anbau dieser drei Frühkartoffeln können wir aus vollster Über-  
zeugung jedem Gartenbesitzer und Landwirt empfehlen. In Bezug auf Ertrag  
und Frühreife werden sie von keiner anderen Sorte übertraffen, mag sie  
heiken wie sie will.

**Liebau & Co.,** Postfach 10, Samenzüchter, Erfurt.

Unsern neuen **Haupt-Samen- u. Pflanzen-Katalog für**  
**Feld und Garten** senden wir jedem Interessenten auf Verlangen gratis  
und franko zu!

**Augarien.**

Heute abend  
**Bockbierfest**  
mit Orchesterbegleitung und  
musikalische Unterhaltung.  
Von 6 Uhr an  
**Salznocken und Speckfuchen.**

**Zum alten Deffauer.**

Heute abend

**ff. Bockbier, Salznocken.**

**Dieters Restauration.**

**Heute abend Salznocken.**

**Schlachtfest.**

**F. Borchardt, Sand 15.**

**„Reichstrone“.**  
Jeden abend von 7 Uhr an  
**Schwedische**  
**falte Küche**  
mit warmer Boiwesle.  
**Gutgepflegte Biere.**

**Lehrling**

sucht zu Ostern

**Car Reuber**, Buchbindereffter.

Suche zum 15. April

**Kochlehrling.**

**Grüns Weinrestaurant, Halle a. S.,**  
Nathausstraße 7.

**1 Arbeitsburische**

von 14-15 Jahren findet Stellung bei  
**C. J. Chwatal & Sohn.**

**Frühtigen Hausburischen**

von auswärts zum 1. März sucht

**Elkner's Konditorei.**

**Aufwartung**

für vormittags gesucht

**Bottstraße 9, 1 Tr.**

**Hausmädchen.**

Suche zum 1. April ein ordentliches  
**Frau Clara Schreiber, Burgstr. 5.**

**Junges Mädchen**

findet zum 1. April leichten Dienst  
**Seffnerstraße 4, 1.**

**Ein ordentliches Mädchen**

für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn zum  
1. April gesucht **an der Stadtkirche 1.**

**Ein Mädchen**

von 16-17 Jahren zum 1. April gesucht  
**Seffnerstraße 5, 1 Tr.**

**Mädchen,**

welches im Kochen erfahren ist und Hausarbeiten  
übernimmt **Frau Justina Baeger.**

**Anständ. kräft. Mädchen**

wird Sonntags nachmittags zum Warten eines  
Kindes gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**Gesucht und nachgewiesene Land- u. Stadt-**  
wirtschafflerin, Stülpen, Kinderwärterin, Köchin,  
Stuben- und Hausmädchen nach hier und  
anderen Städten durch  
**Frau Ida Bössner, Stellenvermittlerin,**  
Deutscher 7.

2 tüchtige Hausmädchen suchen sofort oder  
1. März Stellung durch

**Frau Ida Bössner, Stellenvermittl.,**  
Deutscher 7.

**Suche sofort oder später**

für älteres alleinstehendes Fräulein auf dem  
Lande mit ruhigem Charakter, gelegentlich  
gelegene Person bei hohem Lohn fürs Haus.  
Auskunft erteilt

**Bertha Kessel, Stellenvermittlerin,**  
Seifenstraße 3, nahe am Markt.

Die Person, welche am Sonntag in der  
„Kaiser-Wilhelms-Halle“ einen falschen Post  
mitgenommen hat und nachträglich ermittelt ist,  
wird ersucht, denselben sofort bei Herrn Küster  
Fops einzutauschen, andernfalls polizeiliche  
Abholung erfolgen wird.

Am Sonntag ist im „Casino“ ein Herr  
Herberzeher irrlichlicherweise mitgenommen  
worden. Bitte denselben im „Casino“ abzugeben.

**Langhein, Branhausstr. 8.**

**Apotheker Ullrichs**  
**Baldrian-Wein**  
 vorzüglich gegen Nervenität, Schlaflosigkeit,  
 Schwindelanfälle, Magenkrämpfe und Kopfschmerzen. Allein mit zu haben in der  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Preisichmann's Gärtnerei**  
 34 Karlsruferstraße 34.

— Aufmerksamste Bedienung. —  
 — Billige Preise. —  
 Jardinières, Blumenkörbe,  
 Kränze, Bouquets, Sträußchen.  
 Blühende Pflanzen, Blattpflanzen.  
 Gut angetriebene Hyazinthen  
 auf Gläsern.  
 Pflanzendekorationen.  
 Geschmackvolle Tafeldekorationen,  
 einfach und reich.  
**Brutschmuck etc.**

**Preisichmann's Gärtnerei**  
 34 Karlsruferstraße 34.

**Pa. Sauerkohl**  
 sowie sehr gutkochende  
**Sülsenfrüchte**  
 empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
 Gothardstr. 10.

**Stiefel-  
 u. Schuhwaren,**  
 alle Sorten nur gut und dauerhaft, groß  
 Auswahl, billigste Preise.  
 Reparaturen nach Maß und Reparaturen  
 gut und schnell.  
**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

**Hustenleidender**  
 nehme die hustenstillenden  
 und wohlriechenden  
**Kaiser's  
 Brust-Caramellen.**  
 Malz-Extrakt in fester Form.  
**2740** not. bezgl. Beugen bew.  
 wirken wie bewährt u.  
 von sicherem Erfolg.  
 folsche bei Husten, Heiserkeit, Raucher-  
 und Verschleimung sind. Da für ein-  
 gebotenes welsche zurück. Paket 25 Pfg.  
 Niederlage bei:  
**Otto Glasse** in Merseburg,  
**Paul Göhsch**  
**Frdr. Baubner,** Kap. priv. Stadt-  
 apotheke in Merseburg.  
**C. Apelt** in Wittenberg.  
**C. H. Hülsen** in Wandsb. d.

**Fahrräder**  
 mit Smaltelack gestrichen  
 sehen wieder wie neu aus. In allen Farben  
 vorräthig. Ebenso empfiehlt  
**H. Fahrradöl,  
 Calcium-Carbid**  
 in nur besten Qualitäten die  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Wollene schwere  
 Trockenfilze,**  
 für Teppiche, Säuer, Filzschuhe  
 und Filzsohlen geeignet,  
 sind noch abzugeben.  
**Königsmühle Merseburg.**  
**Sämtliche Tapezier-  
 u. Polsterarbeiten**  
 werden billigst ausgeführt.  
**A. E. Schild,**  
 Unteraltersburg 53, I. Et.

**Zur Konfirmation**  
 empfehle grosse Neueingänge  
**hervorragend schöner  
 Kleiderstoffe**  
 in schwarz u. farbig.

**Neue Besatzstoffe u. Besatzartikel aller Art.**

**Paletots, Jacketts, Kragen, Kostume.**

**Tücher, Echarpes, farbige Jupons.**

**Taschentücher u. fertige Wäsche aller Art.**

**Hemdentuche, Louisianas  
 und Stückerien.**

Infolge alter Abschlüsse aus billigster Konjunkturzeit zu den  
 bisherigen Engros-Preisen, daher

**unerreicht billig.**

**In Korsetts**

sind von den bislang geführten einigen 60 Qualitäten  
 die Hälfte im Preise bedent. herabgesetzt.

**Besonders wohlfeiles Angebot für die**

**Konfirmation:**

schwarze reinwoll. Cheviots a Mtr. 60 Pf,  
 schwarze reinwoll. Crèpe a Mtr. 68 Pf.,  
 schwarze Cheviot-Conf.-Paletots a 3,— Mk.

**Weit unter Preis**

in gesonderter Abteilung:

Ein Posten besserer Damenwäsche, als:  
 Damen-Beinkleider, Tag- u. Nachthemden.

Ich bitte um Beachtung der Schaufenster.

**Geschäftshaus**

**Otto Dobkowitz**

**Merseburg.**

Verkauf zu streng festen, unerreicht billigen  
 Preisen.

**Blitzableiter**  
 neuester bestbewährter und billigster Konstruktion empfiehlt

**Merseburg, M. Christ, a. d. Stadtkirche 3.**

Lieferant und Revisor  
 für königliche, Provinzial- und viele städtische Behörden.  
**Telephon-Anlagen, elektr. Klingeln**  
 nur von bestem Material.

**Schülerpensionat Rich. Assmann,**

Halle a. S., Krakenbergerstrasse, Nähe vom Stadt-Gymnasium und Ober-  
 Realschule, unweit der Francke'schen Stiftungen.

Annahme neuer Schüler jeden Alters für sämtliche höhere Lehranstalten.  
 Strenge persönliche Berücksichtigung, Nachhilfe desgl. für schwächere Schüler.  
 Einzelunterricht, Musikpflege, Familienanschluss. Gesunde Wohn- u. Schlaf-  
 räume, aufmerksame Körperpflege. Badezimmer. Auf Wunsch nähere Auskunft  
 durch **Rich. Assmann, Vorsteher.**

Bis 15. März nur Goebenstr. 6, I.

**Höchste  
 Gewinnchancen**  
 bietet die demnächst beginnende  
**Grosse  
 Geld-Lotterie.**

Verlosungskapital  
 über **14 Millionen Kronen**  
 Jedes zweite Los gewinnt.  
 Grösster Gewinn ev. Kronen:  
**1 000 000**  
 Speziell:  
**600 000**  
**400 000**  
**200 000**  
**100 000**  
**90 000**  
**80 000**  
**70 000**  
**60 000**  
**50 000**  
**40 000** u. s. w.

Original-Loss empfehle zum Planproben  
 für erste Ziehung

**Schiel Mk. 1,25** Porto u.  
**Viertel „ 2,50** Liste  
**Halbe „ 5,—** 30 Pfg.  
**Ganze „ 10,—** extra.

gegen Nachnahme oder Voreinsendung  
 des Betrages.  
 — Bestellungen spätestens bis zum —  
**1. März d. J.**

zu senden an  
**Johann Lahni,**  
 Haupt-Lotterei-Einnehmer,  
 Budapest 1037.



In Merseburg bei **Richard Kupper,**  
 Drogerie, Markt.

**Reine veredelten Hausfrauen!  
 Bleiben Sie treu**

dem **Achten**  
**Brandt-**  
 Marke **Coffee,**  
 „Weiß“.  
 er ist und bleibt der  
 köstlichste und vorteilhafteste  
 Coffee-Zusatz der Neuzeit.  
 Alleiniger Fabrikant  
**Robert Brandt, Magdeburg.**

**Heringe,**  
 5 Stück 20 Pfg., empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
 Gothardstr. 10

**Drehrollen,**  
 neueste Konstruktion, selbsttätig umwechselnd,  
 empfiehlt **H. Neubauer, Leipzig,**  
 Eibonienstraße 29.

Hierzu eine Beilage.



**Von dem tragischen Untergang der russischen Kriegsschiffe in Tschumulpo**  
 bringt die „Münch. Ztg.“ eine lebendige Schilderung aus London. Es heißt da: Der Untergang der beiden russischen Kriegsschiffe vor Tschumulpo war überaus tragisch. Sie wurden gefangen wie Ratten in einer Falle. Am Montag, den 9. d. M., versuchte das Kanonenboot „Koreje“ den Hafen von Tschumulpo zu verlassen, stieß aber auf eine starke japanische Flotte von 6 Kreuzern und 10 Kanonenbooten und kehrte um. Der Kommandant der japanischen Flotte setzte darauf den russischen Kommandanten in Kenntnis, daß der Krieg erklärt sei, daß er die Ruffen angreifen würde, wenn sie nicht bis zum nächsten Morgen den Hafen verlassen hätten. Eine Abschrift der Mitteilung schickte er an die Kommandeure aller im Hafen liegenden fremden Kriegsschiffe. Am Dienstag morgen 7 Uhr hielt der Kommandant der russischen Kreuzer eine Konferenz ab mit den Kapitänen der fremden Kriegsschiffe und forderte sie zum Verlassen des Hafens auf. Diese Forderung wurde abgelehnt. Hierauf sandten die beiden Kreuzer in aller Eile alles überflüssige Bewehrung an Land, die Mannschaften in Paradeausstellung auf Deck gerufen und unter den Klängen der russischen Nationalhymne dampften die beiden Kriegsschiffe aus dem Hafen den sicheren Verderben entgegen. — Im Hafen war ein französisches, ein englisches und ein italienisches Kriegsschiff. Offiziere und Mannschaften versammelten sich und begrüßten mit lauter Hurra die abfahrenden Russen. 10 Minuten vor 12 Uhr waren die Russen auf 6000 Meter an die japanische Flotte herangekommen; die Japaner waren in Schlachtlinie aufgestellt und richteten sofort ein unaufhörliches furchbares Feuer auf den russischen Kreuzer „Marjag“. Das Kanonenboot liefen sie unbedacht. Der russische Kreuzer suchte dem furchbaren Geschützfeuer zu entgehen, wurde aber in kurzer Zeit von 5 Bomben getroffen, während das japanische Schrapnellfeuer die Bedienungsmannschaft wegwegte. Eine einzelne Bombe tödete sämtliche Bedienungsmannschaft des Buggeschützes bis auf einen, eine andere traf den russischen Kreuzer hinten und brachte eine Munitionslammer zur Explosion. Eine rüstige Flamme schlug bis zum Mastkorb empor. Eine andere Bombe zerstörte die Kommando-Brücke und setzte die Trümmer in Brand, so daß die Russen in 5 Minuten ihr Feuer einstellen, um zu löschen. 2 Bomben drangen an der Werkstätte ein, eine in der Mitte des Schiffes und die andere vor dem ersten Mast. Ein Schornstein wurde weggeschossen. Die Szene an Bord war unbeschreiblich, das Schiff gleich einer schwimmenden Hölle. Glühende Bombenstücke verbrannten die Mannschaften in schredlicher Weise. Ein russischer Leutnant sagte, überall war Blut und Gut, dazu waggerige Glieder, zerrißene Körper und zuckendes Fleisch. Es war ein furchtbares Ende für das stolze Schiff.

**Politische Übersicht.**

**Oesterreich-Ungarn.** Die Sühne der Soldatenrevolte in Biele ist am Dienstag im Hofe der Stuhlweissenburger Kasernen der versammelten Mannschaften der drei Bataillone des 69. Infanterie-Regiments befehlungsgegeben worden. Es wurde das Urteil des Kriegesgerichts Trebinje über die an der Revolte beteiligten Unteroffiziere und Soldaten des ersten Bataillons dieses Regiments verlesen. Danach wurden verurteilt: ein Gefreiter wegen Aufruhrs und schwerer Insubordination zur Degradation und drei Jahren schweren Kerkers; ein Infanterist wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Kaiserhauses und Aufruhrs zu drei Jahren schweren Kerkers; ein Türlargefreiter wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Kaiserhauses, Aufruhrs, Verletzung des Wachdienstes und Trunkenheit außer Dienst zur Degradation und drei Jahren schweren Kerkers, fünf Infanteristen wegen Aufruhrs zu schweren Kerkerstrafen von 8 Monaten bis zu 1 Jahr und sechs andere zu mehrmonatlichem verschärften Gefängnisarrest. — Der österreichische Ministerpräsident v. Köhler richtete nach der „Nationalzeit.“ an den böhmischen Landesauschuss ein Schreiben, worin er das Entschließen um die Einberufung des böhmischen Landtags ablehnt. Solange die tschechische Obrtshausen den Reichsrat lahmlage, werde die deutsche Obrtshausen im Landtage andauern, und dessen Einberufung wäre daher zwecklos. Dieses Schreiben ruft in tschechischen Kreisen große Bestürzung hervor, weil im Landtage viele wirtschaftliche Vorlagen erledigt werden sollten, die im Interesse der tschechischen Wählerschaft gelegen sind.

**England.** Im englischen Unterhaus entspann sich am Mittwoch eine längere Debatte über einen von Samuel zu dem Adressentwurf eingebrachten An-

trag, in welchem gegen die Einführung chinesischer Arbeitskräfte nach Transvaal Widerspruch erhoben wird. Nach erregter Debatte wurde das Amendement Samuel mit 281 gegen 230 Stimmen abgelehnt. Die Redner der Opposition protestieren eindringlich gegen die Einführung chinesischer Arbeiter in Transvaal, die sie als eine Sklaverei bezeichnen. Die Verkündigung des Ergebnisses der Abstimmung wurde von der Opposition mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

**Türkei.** Ueber die Unruhen in Albanien wird aus Konstantinopel mitgeteilt, daß in Dajova der Kampf fortdauert. Scheft Pascha steht mit 5 Bataillonen und Artillerie bei Incuti, 16 Kilometer nordwestlich von Dajova, wahrscheinlich um die Umgebung der Albanesen durchzuführen. Die übrigen Streitkräfte scheinen an verschiedenen Orten verteilt zu sein. Weiter wird gemeldet, daß bei einer über den Drinasfluß führenden Brücke, 10 Kilometer von Dajova, Albanesen vom Stamme der Podrima und andere Stämme versammelt stehen. Der Vormarsch gegen Prizrend ist jedoch unwahrscheinlich. Der Wali Scharif Pascha ist mit verstärkten Truppen in Beratibisch zurückgeblieben. Dort sollen zehn Bataillone mit Artillerie und Kavallerie zusammengezogen werden. Die Lage in Dajova wird von verschiedenen Seiten als kritisch bezeichnet, gleichzeitig aber die Bewegung als lokalisiert angesehen. Wichtig ist, daß die Bewegung sich nicht auf Mitrovica ausgebreitet hat.

**Parlamentarisches.**

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 18. Februar.) Der Reichstag hielt heute die Beratung des Budgets beim Titel Staatskredit fort. Der konstante Abg. Dr. Fischer nahm sich unter Bezugnahme auf die den Reichstagsmitgliedern zugekommene Denkschrift insbesondere der Wünsche der höheren Polizeibeamten nach Verbesserung der Gehalts- und Altersrentenverhältnisse an. Abg. Eichhoff (Frel. Volksp.) verwies auf die glänzende finanzielle Lage der Polizeibeamten und ersuchte den Staatssekretär, sich nicht durch Zufälligkeiten von Beschlüssen auf dem Gebiet des Verhältnisses und der Verbesserung der Beamtengehälter abhalten zu lassen. Auch Abg. Eichhoff vertrat mit Wärme die Wünsche der höheren Polizeibeamten. Aus politischen Gründen mußte die freisinnige Volkspartei die Unterstützung ablehnen. Keiner erklärte die Zustimmung zu den Resolutionen des Reichstags betreffend Beamtenfragen und empfahl die vom Abg. Dr. Müller-Sonnen eingebrachte Resolution, betreffend Vorlegung einer Statistik über die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse der mittleren und Unterbeamten. Bei einer Gehaltsaufbesserung müßten die Unterbeamten besonders berücksichtigt werden. Auch ist eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses dringend geboten. Die Erklärungen des Staatssekretärs von dem Reichstag sind nicht beifällig; diese verlangte ebenjot wie für die Assistenten und Sterblichkeitsverhältnisse der mittleren und Unterbeamten. Bei einer Gehaltsaufbesserung müßten die Unterbeamten besonders berücksichtigt werden. Auch ist eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses dringend geboten. Die Erklärungen des Staatssekretärs von dem Reichstag sind nicht beifällig; diese verlangte ebenjot wie für die Assistenten und Sterblichkeitsverhältnisse der mittleren und Unterbeamten. Bei einer Gehaltsaufbesserung müßten die Unterbeamten besonders berücksichtigt werden. Auch ist eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses dringend geboten. Die Erklärungen des Staatssekretärs von dem Reichstag sind nicht beifällig; diese verlangte ebenjot wie für die Assistenten und Sterblichkeitsverhältnisse der mittleren und Unterbeamten.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 18. Februar.** In Angelegenheit der Bluttat des Gastwirts früheren Schneidemeisters Lieb an hier, wegen deren er seiner Aburteilung durch das Schwurgericht entgegensteht, sendet dessen Frau, die von ihm auch zwei ungeschickliche Schußverletzungen erhalten hat, indessen wieder so weit hergestellt ist, an mehrere hiesige Zeitungen die Nichtigung des Sachverhalts und über das wegen ihrer Person Behauptete. Sie bestritt, mit ihrem von ihrem Manne erschossenen Bruder, Albert, in Durschande gelebt, auch sonst keinen schlechten Lebenswandel geführt zu haben. Die Verhandlung vor Gericht wird ja ergeben, wie das Verhältnis zu einander gewesen ist.

**Halle, 19. Febr.** Das hiesige Diakonissenhaus hat seit Beginn des Monats eine neue Oberin. Die hiesige Oberin, Luise Moll hat aus Gesundheitsberücksichten ihr Amt niedergelegt. An ihre Stelle hat der Vorstand der Anstalt die Schwester Agathe Grote berufen. Dieselbe ist aus Bremen gebürtig und war lange Jahre hindurch Leiterin des Augusta-Victoria-Hospitals (Waggebäude) zu Gerfur; sie erstreckt sich in den westlichen Kreisen der Gurfurte und hiesigen Bevölkerung großer Achtung.

**Halle, 19. Febr.** Das Festspiel „Gustav Adolf“ von D. Kaiser-Regiz wird im März zum Besten des Evangelischen Bundes, der „Los von Rom“-Bewegung und der Halleischen Stadtmiffion von hiesigen Bürgern aufgeführt werden.

**Weißenfels, 17. Febr.** Der vor einiger Zeit gegründete Verband der Gewerksvereine der Kreise Zeitz, Weißenfels, Raumburg und Merse-

burg hielt hier eine Delegierten-Versammlung ab, welche die ihr vorgelegten Statuten genehmigte und Weißenfels als Vorort wählte.

**Weißenfels, 18. Febr.** Nachdem vorgestern schon von der Polizei ein Hauptflichtiger Knabe festgenommen worden war, der beschuldigt wurde, einem Mädchen das für den Einkauf bestimmte Geld aus der Hand gerissen zu haben, hat die Gendarmerie in vier weiteren derartigen Fällen die Täter ermittelt. — In ihrer Wohnung hat sich die Ehefrau eines Maschinenchneiders durch zwei Revolverkugeln, die sie, auf einem Teppiche liegend, auf ihr Herz abfeuerte, getödet. Die bedauerliche Tat ist daraus zu erklären, daß die Frau geistig nicht normal war.

**Raumburg, 17. Februar.** Heute nachmittag verunglückte an der Ausfahrt bei der Hofbacher Brücke ein Oxfizier des Herrn Sch., so daß beide Pferde und der Wagen samt dem Kutscher in das Wasser stürzten. Sie wurden mit Hilfe zweier anderer Oxfiziere mit vieler Mühe glücklich wieder herausgezogen. — Gestern gegen Abend wurde vom Fährmann an der Rossfahnenfähre die in der Saale treibende Leiche eines Mädchens von ungefähr 24 Jahren bemerkt und ans Land gezogen.

**Zeitz, 18. Februar.** Zum Behen der Wohltätigkeit werden hier drei Aufführungen des Kurt v. Rohrscheldtschen Heldengedichtes „Armin und Husnelda“ in Aussicht genommen. Die neun lebenden Bilder werden von Damen und Herren der hiesigen Bürgerschaft unter der Leitung des Herrn Bildhauer Juckoff-Merseburg dargestellt.

**Belmar, 17. Febr.** Wieder ein Opfer der Unvorsichtigkeit beim Fensterputzen wurde das 19-jährige Dienstmädchen Frieda Volgt aus Halberstadt, die im Hause Rainertstraße 16 in Stellung war. Das Mädchen war heute vormittag in der zweiten Etage mit dem Bogen der äußeren Fenster Scheiben beschäftigt. Richtig hörte man einen lauten Schrei, das Mädchen stürzte herab und blieb mit zerstücktem Schädel auf dem Trottoir liegen. Der Tod war sofort eingetreten.

**Burg, 17. Februar.** Wie vom Inhaber der hiesigen Schußfabrik Conrad Tack u. Co. mitgeteilt wird, ist deren Angestellter Jemi nicht überfallen worden, wie er behauptet hat, sondern er hat sich die Schußwunden selbst beigebracht, wie gleich vermutet wurde, und die ganze Erzählung von dem Ueberfall erfunden. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß sich an der Wundang des Revolverlaufs Blutreste und Stofffasern von der Kleidung des Verurteilten haben sollen. J befindet sich in städtischen Krankenhaus zu Magdeburg-Eubenburg; er beklagte nur eine untergeordnete Stellung in der Fabrik und war kein bewegtes Geschäftsführer, wie von einer Seite behauptet worden ist.

**Bad Schmiedeberg, 18. Febr.** Gegen 7 Uhr gestern Abend entzünd auf dem Kirchthurm in der Wohnung des Turmes ein Feuer, welches bald so große Dimensionen annahm, daß ein Löschen nicht möglich war. Das auf dem Turme verschickmäßig vorhandene Wasser reichte bei weitem nicht hin, den Brand zu lokalisieren und ba auch das innere sehr starke und zahlreiche Holzwerk als bald lichterlos brannte, konnte das Feuer nicht von innen angegriffen werden, sondern nur von außen, was aber nicht sehr wirkungsvoll geschehen konnte, weil die hiesigen Löscheräte nicht bis hinauf reichen. Ähnlich ging es an deren mit der Zeit eingetretenen 18 Spritzen. Die Feuerwehr rührte infolgedessen ihre Tätigkeit hauptsächlich auf den Schutz der Kirche, des Rathauses und der umliegenden Gebiete, von denen viele schon Feuer gefangen hatten, da ein dichter Funkenregen auf die ganze Nachbarschaft ununterbrochen niederberg. Man telegraphierte in der Not nach Leipzig, wurde dort aber abgewiesen. Man wandte sich nunmehr an die Feuerwehre nach Halle, von der sofort Hilfe zugesagt wurde. Branddirektor Michel bestellte einen Entzug und gelangte mit Dampfspritze, Zubehör und 15 Mann um Mitternacht in dem 64 Kilometer entfernten Schmiedeberg an, von der geängstigten Bevölkerung mit brausendem Hurra empfangen. Binnen wenigen Minuten trat die Dampfspritze, die ihre eigene Befpannung mit sich führte, in Tätigkeit, und nach angestrengter dreistündiger Tätigkeit war das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. Beschädigt sind Kirche, Pfarrhaus und verschiedene andere Gebäude.

**Helbra, 17. Febr.** Schwere Ausschreitungen haben sich gestern Abend mehrere junge Burschen im Seegerischen Gasthof „Zum Adler“ hiersebst zu Schulden kommen lassen. Dine Grund fratschelten und hänselten die Burschen, bis um 10 Uhr der Wirt Feierabend gebot. Jetzt richtete sich die Wut derselben gegen den Wirt und das Lokal. Sie erschlugen Gläser und Scheiben und brangen auf den Besitzer ein, so daß dieser flüchten mußte. Auf der Straße pflanzte sich der Tumult fort, die Gegenstände schlugen gegen Läden und Fenster. Einer ergriff eine Krippe und rannte damit gegen die Fenster

kreuze. Möglichen erschien die Genbarmerie auf dem Wege. Hier der Burschen, Gelle, Hampe, Fryer und Daffur von hier, wurden verhaftet und heute morgen dem Amtsgericht in Gießen zugeführt. Sie werden sich wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben.

† Riemberg, 16. Febr. Der früher auch hier eine Zeit lang stationäre Stationsgehilfe Paul Boigt, der späterhin auf der Station Weisandt angestellt war, sich dort nicht geringe Unterschlagungen zu schulden kommen ließ und darauf flüchtete, wurde dochmals bereits im Jahre 1900 durch das Köthener Amtsgericht flechtbrieflich verfolgt. Jetzt erst, nach 2 1/2 Jahren, ist es endlich gelungen, W. dingfest zu machen. (S. 37g.)

† Gehren, 17. Febr. Erschossen hat sich in seiner Villa der 26-jährige, erst seit einigen Monaten verheiratete Kaufmann Paul Heinrich von hier. Der junge Mann hatte sich eine Revolverpatrone in den Kopf gelad, sodas das Gekoch hervorquoll. Ueber das Motiv verlautet zwar nichts Bestimmtes, doch dürften unglückliche Familienverhältnisse den Grund dazu gegeben haben. Heinrich war der Sohn des verstorbenen Buchdruckereibesetzers Heinrich. Seine Eltern hatten ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen. (S. 37g.)

† Gachsen, 17. Febr. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Gachsen ist heute der früh 7/6 Uhr von Leipzig nach Zwickau verkehrende Güterzug auf einen Leerrag aufgefahren. Durch diesen Unfall, der auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist, wurden beide Lokomotiven sowie mehrere Wagen beschädigt, auch erlitt der Schaffner Wohlbach einige geringe Verletzungen. Der Betrieb war nicht gestört.

† Triebes, 17. Febr. Einen unüberlegten böseartigen Streich, der ein unaufhörliches Eisenbahnunglück zur Folge haben konnte, vollbrachten zwei dreizehnjährige Schulknaben von hier. „Um einmal zu sehen, wie ein Zug entgleist“, legten sie gestern abend, kurz vor Passieren des Zuges 2255, in der Nähe der Sandmühle einen großen Stein auf das Eisenbahngleis. Als der Zug an das Hindernis herankam, hoben sich die Räder der Maschine in die Höhe, sprangen jedoch glücklicherweise wieder in die Schienen zurück, sodas ein größeres Unglück verhütet wurde. Die beiden Täter sehen einer eremptionsartigen Bestrafung entgegen.

† Braunshweig, 18. Febr. Gestern abend wurde auf der Frankfurterstraße ein Wolterischer Bierwagen fahrlos angehalten und nach der Brauerei gebracht. Später fand ein Arbeiter aus Rünningen den Bierfasser Alpers tot mit zerquetschtem Kopf auf der Rünninger Chaussee. Die Kasse war unversehrt vorhanden und wurde dem Dreivierteljahr in Rünningen übergeben, dann wurde von der Brauerei die Leiche abgeholt. Der Küstler war aus der Schopfelle des Wagens gefallen, und die Räder waren ihm über den Kopf gegangen.

† Leipzig, 16. Febr. Der kommandierende General des XII. Armeekorps v. Treitschke, tritt am 1. April in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Generalleutnant Wigum v. Schütz, Kommandeur der 40. Division in Chemnitz.

## Volksnachrichten.

Merseburg, den 20. Februar 1904.

Der vaterländische Frauenverein in Halle beteiligt sich in nachabemendeter Weise an der Bekämpfung der Schwindsucht. In seiner mustergetreuen Kinderheilstätte nimmt er überleserbährige Kinder auf und erzieht mit ihrer Behandlung recht gute Ergebnisse. Häufig werden ihm auch vom Gemeinde-Ratsrat kranke Ziehkinder überwiesen. Ferner richtet der Verein sein Augenmerk auf die Wohnungshygiene. Bei Umzügen oder Todesfällen läßt er die Wohnungen schwindinfädiger desinfizieren. Durch mündliche und schriftliche Belehrung sucht er die Isolierung der Kranken zu erreichen. Zur Verhütung der Ansteckung liefert er bedürftigen Kranken unentgeltlich Speisefaschen, Spundnapfe, Ess-, Trink- und Waschlgeschir.

Der „Städtische Pessalozzi-Verein“ veranstaltet heute abend zu Ehren seiner außerordentlichen Mitglieder im „Evoli“ eine Abendunterhaltung. Das Programm bringt außer gelegentlichen Streichmusikstücken als gefangliche Darbietungen im wesentlichen Volkslieder für Chor und Quartett, so das das Teilnehmen ein interessanter Volksliederabend in Aussicht steht. Für den Humor sorgt ausgiebig die letzte Nummer, ein muffalischer Schwanf. Wie wollen nicht verstehen, die verehrten Mitglieder noch darauf hinzuweisen, das der Beginn des Konzertes auf ein halb acht Uhr festgesetzt ist.

Zum Knospenanhang der Obstbäume. Beim Ausschneiden der Obstbäume wird von Fachleuten jetzt aus dem Vorhandensein der Knospen ein bestimmter Schluß gezogen. Die Wahrnehmung geht allgemein dahin, das der Knospenanhang der Apfel- und Birnbäume, besonders aber der der Pfäumen und Kirschgen in den Gärten und Plantagen heuer

ein recht reichlicher ist; es sei daher auch berechnigte Hoffnung auf ein gutes Obstjahr vorhanden. Durch den überaus reichen Pfäumenanhang im Jahre 1900 hatten die Bäume stark gelitten, indem vielfach das Holz des jungen Reifstags nicht reif wurde und zahlreiche Bäume verroteten. Der Ausfall der Zahlernie ist auch heuer noch den verschiedensten Entwaldungen unterworfen, da bei der Wäldernienfaltung der Eintritt von starkem Tau und Reifbildung, auch ein einziger harter Südostst, oft die vertrockneten Äuflchten in einer Nacht zu nichte macht.

Gestern vormittag kurz nach 10 1/2 Uhr ließ sich hier auf der Eisenbahnstrecke längs der Götterbahrstreichpromenade der schon bejahrte Dienstmann Herd. Leiter aus Halle, wohnhaft Pfämenhöhe 30 daselbst, von D Zug Nr. 6 überfahren. Der Unglückliche legte sich beim Herannahen des Zuges quer über beide Schienen und wurde als gräßlich verformte Leiche aufgefunden. Kopf, beide Hände und beide Beine waren vom Körper abgetrennt und mußten auf der Strecke zusammengelesen werden. Nach der gerichtlichen Aufnahme des Leichens fand sich die Ueberführung des Toten nach dem hiesigen Friedhofe.

Am Gartenplan wurde gestern vormittag das Pferd eines ländlichen Bäckermeisters beim Herannahen des Leipziger-Merseburger Motorwagens sehen, sprang zur Seite und brachte dadurch die Deichsel des Motorwagens mit dem „Auto“ in unangenehme Berührung. Am lestem wurde hierbei die Ähre des vorderen Antriebs durchstoßen, so das eine Reparatur des Wagens vorgenommen werden muß.

Von Knaben wurde und gestern ein Raifäser überlesert, den sie am Wege nach dem Berber gefunden haben wollen. Der müntere Bursche, der sich in seiner Schlagsheit stark geizt zu haben scheint, ist dort an einer Pappel emporgestiegen.

Verichtigungen. In den letzten Mitteilungen über die Schöffengerichtsverhandlungen (Nr. 39 d. Bl.) muß es unter Nr. 10 heißen: der Fabrikarbeiter Louis T. (nicht F.) in Merseburg.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

K. Raßnig, 18. Febr. Bei der Abfuhr von Ries aus der Weseniger Gemeindefriedgrube wurden in letzter Zeit wiederholt Menschenknochen, von Gerippen herabhängend, aufgefunden; ebenfalls wurden in unmittelbarer Nähe bei den Aufschachtungsarbeiten der Verbindungsstraße Lohaus-Besenig drei gut erhaltene nebeneinander liegende menschliche Skelette blozgelegt, und sind hier vor einigen Tagen auf dem Vohauer Rittergutsselde an der Kreis Chaussee nach Gröbers beim Ausgraben von Kartoffelwurzern menschliche Gebeine freigelegt worden und sogar im Dorf Lohaus selbst beim Umbau der Brennerei derartige Funde gemacht worden. Alle diese Skelette rühren von erwachsenen Personen her, sodas wohl anzunehmen ist, das sich in früheren Kriegen hier oder in der Nähe ein Verbandsplaz befand und verstorbene Krieger ihre letzte Ruhestätte fanden. Um Heidengräber handelte es sich jedoch bei den Grabstätten, die vor längerer Zeit bei den Abräumungsarbeiten der zum Rittergut Döllnig gehörigen Braunschweiggrube aufgedeckt wurden, indem unter Steinplatten sich mehrere nebeneinander liegende Skelette und Urnen vorfanden. Leiber wurde dem Funde damals weniger Beachtung gesch. Nr.

G. Weglig b. Scheubitz, 18. Febr. Die hiesige vacante letzte Lehrstelle ist durch Herrn Lehrer Gabelmann besetzt worden. Herr G hat in Göttingen das Seminar absolviert; sein Vater hat schon lange Zeit die erste Lehrstelle in Trebnitz bei Göttingen inne.

Mücheln, 16. Febr. Einige fremde Handelsteute, welche zu den Jahrmärkten hier Waren sell halten, sammelten Unterschriften zu einem Antrag an den Magistrat, in welchen sie denselben ersuchen, den zu Anfang September stattfindenden Jahrmarkt näher zur Weihnachtszeit, am besten in die Woche vor dem ersten Advent zu verlegen. Seitens der Bürgerchaft hofft man jedoch, das unsere Stadtväter nicht allein auf das Wohl der fremden Handelsteute, sondern mehr auf das Wohl der hiesigen Gewerbetreibenden bedacht sind, damit diesen nicht das Weihnachtsgeschäft zu Gunsten Fremder geschmälert wird.

Mücheln, 18. Febr. Der hiesige Vorkaufverein hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 28. Februar, nachmittags 3 Uhr im Saale des „Deutschen Hofes“ hier selbst ab. Außer der Erhaltung des Geschäftsberichtes für 1903 stehen verschiedene Wahlen auf der Tagesordnung.

Spielplan-Entwurf der Halleischen Theater vom 20. bis 26. Februar. — Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend „Judit und Holofernes“. — Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr „Udine“. — Abends „Japanstreich“. — Montag „Der Sohn der Wäldern“. — Dienstag, 27. Febr. „Die Wäldern“. — Mittwoch „Mora“. — Donnerstag „Armede“. — Beamtent. glittig. — Freitag Unbestimmt.

## Heinrich von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ im Hoftheater zu Wiesbaden.

Vor kurzem gelangte Heinrich von Kleists dramatisches Meisterwerk „Der Prinz Friedrich von Homburg“ in glänzender Ausstattung u. d. mit bedeutendem Erfolg in unseren neuen Hoftheater zur ersten Aufführung. Dieses von maßstabsetzender Güte erfüllte Schauspiel dichtete der unglückliche, an der Zukunft seines von Napoleon ergriffenen Vaterlandes verzweifelnde und durch letzteren Vot und Infolge der geringen Anerkennung seines Talents immer gebrühte, hochbegabte Dichter im letzten Jahre seiner freiwilligen Tode, der in der Nähe des Banntes bei Potsdam am 21. November 1811 erfolgte. Gerade auf seinen „Prinz von Homburg“ hatte er so große Hoffnungen gesetzt, lieber aber wurde dieses herrliche Drama von der künftigen Zukunft in Berlin nicht zur Aufführung angenommen. Die von ihm so hoch verehrte und in tiefeminnenden Gedächtnis gelebte Königin Luise von Preußen, deren Guld er sich rühmen durfte, war ja bereits am 19. Juli 1810 an gedrohten Herzen über das Unglück ihres Vaterlandes verstorben. So blieb Kleists schöne Dichtung unbrachtet. Ernst Tief gab sie mit der „Hermannschlacht“ 1821 heraus, und auch dann wählte es noch bis zum 26. Juli 1828, als der „Prinz von Homburg“ im Kgl. Schauspielhaus zu Berlin die Erstaufführung erlebte. Jetzt ist es schon lange liebesendes Repertoriumbild vieler und vieler anderer Bühnen geworden. So schmückt der Vorber, der dem unglücklichen Dichter bei Begehren verlag war, sein schönes einlaßes Grab. Denn schon mit seinem „Prinz von Homburg“, dem sich sein „Külden von Wolowin“ und „Der zerbrochene Krug“ anreihen, hat Kleist sich die Unsterblichkeit erungen. Nur 34 Jahre alt ist der Dichter geworden, — was hätte also sein Genus noch schaffen können, wenn ihm ein sorgenfreies und glückliches Leben beschieden gewesen wäre!

Kleists „Prinz von Homburg“ ist trotz einiger dichterischer Freiziehungen und Verstöße gegen die geforderte Wahrheit doch ein genial entworfenes und ausgeführtes Drama von waghaltig klassischer Stile. Die Sprache ist so faup und gedungen und ermanet oft an die Rüge des Zaechts, geistreich darf deshalb kein Wort werden. Die einzelnen Charaktere treten lebendig scharf und naturwahr hervor, echt deutliche Männer und Frauen. Eine solche Tiefe, Färlheit und Jüngigkeit des Genies finden wir, außer in einigen Dichtungen Goethes und Schafes, in keinem anderen Drama. Der Hauptbezug erichtigt schon in der ersten Szene des Stüdes als trübender Nachwandler, vertritt als solcher seine Liebe zu Natalie, der Nichte des Großen Kürfürsten, und hört nur zeitweilig die Ausgabe der Parole mit an. Wegen die Ädre greift er am Tage von Hedebühl die Schweden an und besetzt sie durch seine unbedingte Tapferkeit. Der Stüde aber läßt ihm wegen seines Ungehorsams gegen die militärische Disziplin den Degen abnehmen und verhaftet. Als der vom Königsgericht zum Tode verurteilte Prinz bei bitterem Fädelstich das für ihn geöffnete Grab erölet hat, zittert und sagt er und bitter flehnlich um das nackte Leben. Erst als der Kaiser ihm selbst die freie Wahl zwischen Tod und Leben läßt, erachtet der alte Gefangenenerbe in seinen Sorgen, und er erklärt mit edler Männerwürde: „Ich will das heilige Geis des Königs, das ich verleiht im Angesicht des Heeres, durch einen freien Tod vererben.“ Jetzt kann der Kürfürst, den Witten seiner Gemahlin, Nataliens, und alle verammelten Offiziere nachgeben, das Todesurteil gereifen, nachdem er jeden Segen auf das Guld seines Herrn herabstiehung Prinz ins Gefängnis zurückgeführt worden ist. Und nun folgt die tief zu Herzen gehende schone und stimmungsvolle Schlussszene, die uns wie im Anfang wieder in den Garten vor dem Schloß versetzt. Leber die herrliche Landschaft hat der Mond sein sanftes gelblichweißes Licht ausgegossen. Der Prinz wird mit verbundenen Augen in den Garten geführt — denn schon 1 1/2 her ist der Segen mit der Wäldern des Friedens, der den Heilandot zu greifen ist, unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ vorübergetragen worden — man hört die Tommeln des buntpen Göttermarsches, Offiziere mit der Wahe werden sichtbar, und der Prinz spricht wie wehrt die wunderbare schöne Wäldern:

„Nun, o Unsterblichkeit, bist du ganz mein!  
Du trübtest mit durch die Wäldern meiner Augen  
Mit Ganz der tausendfachen Sonne zu!  
Durch stille Aetherreise schwingt mein Geist;  
Und wie ein Schiff, vom Hauch des Wäldern entführt,  
Die muntere Hainstadt versetzen sieht.  
So geht mit danend alles Leben unter:  
Jetzt unterstehst ich Färdern noch und Tömen,  
Und jetzt liegt Nebel alles unter mir.“

Er setzt sich auf die hiesige Bank wie im ersten Aufzuge. Da wärd der Kürfürst mit seiner Gemahlin und Nichte nebst Wäldern, Offiziere erscheinen mit Fädeln. Der Kürfürst rettet der Prinzessin einen Lorbeerkranz, um den eine goldene Kette geflochten ist und führt sie die Kränze ab. Natalie leigt dem Belebten, der jetzt ihr Leiber wird, den Kranz auf sein Haupt und hängt ihm die Kette an. Der Freude läßt der Prinz in Ohnmacht, Rannenschüß und der freudige Graf:

„Gül, weil dem Prinz von Homburg!“ erweckt ihn aber wieder zum Leben. Alle jubeln: „Hil dem Sieger in der Schlacht bei Hedebühl!“ und mit dem begeisterten allseitigen Rufe: „In Staub mit allen Feinden Brandenburg!“ schließt das erhabene Schauspiel. Der mehrfach angegebene Titel, das der Prinz nicht um sein Leben bitten läßt, ist nicht fädelhaft. Kleist wollte keinen typischen Götzen, sondern einen individualen rein menschlichen darstellen. So kann der Prinz, der in der Schlacht so großen Mut gezeigt hat, wohl vor dem schmachvollen Tode durch das Kriegsgericht zittern. Die Kunst des Dichters und Schauspielers läßt ein solches Verhalten gar nicht ausfallen. Herr Walcher gab den Prinzen hier tempoamendvoll mit hinreißender Lebenswichtigkeit und Heidenmut, doch auch mit glaublicher Angst im Angesichte des Todes und zuletzt mit Ergebung in den Urteilspruch und mit schönem Heroismus. Fädeln Egenloß spielte die Prinzessin Natalie sehr anmutig und mit großer Empfindung, Herr Pfeffer zeigte sich als Kürfürst in der besten Weise lebensnah und im Spiel merkwürdig, wie die ersten oberen schweidischen Frauen waren gumbrecht. Die Schüßeln selbst bei Hedebühl mit dem Anfang der Schlacht sind lebenswärdiger Wirkung. Herr Walcher und Fri. Egenloß wurden durch zwei prachtvolle Kränze geehrt und die Hauptdarsteller auch jedem Akt wiederholt gerufen. Der Eindruck des patriotischen romantischen Schauspiels auf das zahlreich ersehene Publikum war ein tiefgehender und erhebender.

Theodor Gschli.



**Anzeige n.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den  
Verantwortung gegenüber dem Leser

**Kirchen- u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 21. Februar (Zwölfsteit)**  
Vorbereitung:

**Dom.** Vorm. 10 Uhr: Superint. Bihorn.  
Nachmittags 6 Uhr: Prof. Dittler.

**Nachmittags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.**  
Im Anschluss an den Nachmittagsgottesdienst  
Bede und Abendmahlfeier. Prof. Dittler.

**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.  
Nachm. 6 Uhr: Pred. Jordan.

**Nachmittags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.**  
Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent  
a. D. Roemke.

**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.  
Nachmittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

**Katholische Kirche.**  
Sonntags 6 Uhr abends: Bede.  
Sonntag: morgens 7 1/2 Uhr: Bede.

1/28 Uhr: Frühmesse.  
1/210 Uhr: Exarant mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

**Börsenbibliothek.** Sonntags 12-1 Uhr  
2. Bürgerstraße, pl.

**Todes-Anzeige.**

Gestern morgen 1/2 Uhr starb unser lieber  
Carl im Alter von 6 Monaten. Dies zeigen  
hierüber an:

**Robert Mantelmann u. Frau**  
geb. Brachler nebst Eltern.

**Todes-Anzeige.**

Gestern abend 8 1/4 Uhr entschlief sanft nach  
schwerem Leiden unser lieber Sohn

**Fritz Gaultzsch**  
im Alter von 8 Jahren.

Dies zeigt hierüber an:  
**Familie Gustav Gaultzsch.**

Merseburg, den 19. Februar 1904.  
Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/23  
Uhr statt.

**Danksagung.**

Allen denen, die den Sarg unseres un-  
vergeßlichen Kindes so reichlich mit Kränzen  
schmückten, sagen wir nur hierdurch unsern auf-  
richtigsten Dank.

Die trauernden Eltern:  
**Hugo Hartung und Frau.**

Merseburg, den 18. Februar 1904.

**Bekanntmachung.**

Im Monat März d. J. soll eine Aderung  
von Angestellten stattfinden, welche die  
Jahres zum Bedenken heider Klänge vernehmen  
wollen, fordere ich hierdurch auf, die Tiere  
unter Angabe des Alters, der Klasse und der  
Farbe bis zum 1. März d. J. unter Ein-  
sendung von 1 Mk. Adressbühren bei mir an-  
zugeben. Die Anmeldung ist schriftlich zu be-  
weisen.

Merseburg, den 15. Februar 1904.  
**Der königliche Landrat.**  
Woj v. Sauerhille.

Zwei Logis zu vermieten und 1. März  
oder 1. April zu beziehen. **Bitterstraße 2.**

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und  
Zubehör, zu vermieten und 1. April bezugsbar,  
desgleichen eine Stube an eine Frau oder  
Fräulein von jetzt ab zu vermieten.  
**Breitstraße 3.**

**Herrschastliche Wohnung.**

barriere, im Grundstück **Galleischerstr. 35**, für  
550 Mk. per 1. April zu vermieten. Näheres  
beim Konduktorenwarte **Kunth**.

**Wohnung Friedrichstraße 9.**

Stube, Kammer, Küche, Zubehör, ist zu ver-  
mieten und 1. April bezugsbar.

**1. Etage Markt 11**

ist zu vermieten und 1. April zu  
beziehen. Preis 800 Mk.

**Wohnungs-Gesuch.**

Wohnung mit 4 Zimmern und Zubehör  
sofort gesucht. Offerten unter **O V** an die  
Expd. d. Bl. erbeten.

**Wohnung**

von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör  
zum 1. 4. cr. von jungem Paar gesucht. Off.  
mit Preisangabe unter **M P** in der Expd.  
d. Bl. niederzulegen.

**Wohlbetretene Zimmer**

und Wohnungen mit und ohne Pension auch  
auf Saale und Mosel. **Dammstraße 7.**

**2 anständige Schlafstellen offen.**

Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

**5000 Mark**

auf bessere Hypothek von sehr billigenem Haus-  
ab hier sofort oder später gesucht. Off. unter  
**12 F** an die Expd. d. Bl. erbeten.

**Seiden-Grielder-Seiden**

Bandervolle Neuheiten für Roben und Wäfen in unerreichter Auswahl zu  
billigsten Preisen porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des  
Gewünschten franco. Preisliste nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

**Adolf Grieder & Co., Zürich, D 31**

Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

**Trauerhüte, Trauerartikel,**

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt

**Franz Lorenz, H. Ritterstraße 2.**

**Pianos Flügel**

Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. Jährliche Garantie.  
Gelegenes anerkannt einflussreiches Fabrikat zu mäßigen Preisen. Gebrauchte Instrumente,  
unter voller Garantie, stets am Lager. Bekommt Zahlungsbedingungen.  
**C. Rich. Ritter, Groß. Tisch. Hof-  
Pianosorte-Fabrik.**



Hochtragende und neumilchende

**Kühe,**

darunter gute, schwere  
Zugfüße

sind wieder bei mir eingetroffen.

**L. Nürnberger.**

**Die Häuser**

**Johannisstraße 10**, mit Garten u. schönem  
Hausplan hinter Landes Fabrik, und  
**H. Sittstraße 10**, welche sich gut verzinsen,  
sollen erdellungsgehalber verkauft werden. Näg.  
Ankauf erteilt **F. M. Kunth.**

Beabsichtige mein auf hiesigen Neumarkt  
belegenes

**Grundstück mit Laden**  
anderer Unternehmungen halber sofort preiswert  
zu verkaufen. Offerten unter **B 80** an die  
Expd. d. Bl. erbeten.

**1 guter Stamm Minoritas,**  
1 Hahn, 5-8 Hühner, zu verkaufen  
**Lauchhüttenstraße 11.**

Ein maffes, gutes  
**Arbeitspferd**  
verkauft **C. Franz in Reipisch.**

**Zu verkaufen:**  
**15 Paar Malteser-Tauben,**  
**3 Paar Römer-Tauben,**  
sowie mehrere andere Paare **Vorwerk 11.**

**1,5 schwarze raffeechte**  
**Zwergkämpfer**  
verkauft **Neumarkt 17/18.**

Ein guterhaltener Niederdrant  
und ein Ausziehlich  
werden zu kaufen gesucht. Näheres in der  
Expd. d. Bl.

**2 Bettstellen**  
mit Matratze zu verkaufen. Wo? sagt die  
Expd. d. Bl.

**Ein Sofa**  
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. d. Bl.

**Ein neuer Handwagen**  
steht zu verkaufen **Neumarkt 25.**  
Eine 14" und eine 24"

**Glieder-Walze,**  
beispielen, sehr gutes Holz, verkauft  
**R. Landes, Siedlmaiermeister,  
Gatterficht.**

Ein noch brauchbarer  
**Federrollwagen**  
(50 Zentner Tragkraft) steht zum Verkauf  
**Globiglanstraße 23.**

Einiges gut erhaltenes  
**Zimmererwerkzeug**  
zu verkaufen **Friedrichstraße 8, bart.**

**Schöner Reispelz**  
zu verkaufen. Näheres  
**H. Ritterstraße 4, 1. l.**

**Baumpfähle**  
billig zu verkaufen.  
**Ang. Kaiser, „Bürger Hof“.**

**Wer liebt**

ein zartes, reines Gesicht, volles, jugend-  
frisches Aussehen, weiche, lammetweiche  
Haut und blendend schönen Teint. Der  
gebende nur: **Nadebenler**

**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von **Bergmann & Co.**, Nadebenler,  
mit echter Saunpmark: „Stedenpferd“.  
a Stück 50 Big. bei: **Frau Auguste Berger.**

**Polstermöbel,**  
Sofas, Schlafkühe, Bettstellen  
mit Matratzen  
empfehlen in größter Auswahl

**Ernst Bernhardt,**  
Markt 26.

**Rindfleisch**  
empfehlen

**L. Nürnberger.**

Zur  
**Frühjahrsplanung**

empfehlen die  
**Baumgule von C. Patzsch**  
in **Zweimen bei Bösch**  
zu Strassen- und Gartenpflanzungen alle  
Sorten **Stein, Kern- u. Weizenobst.**

**Süßkirchbäume**

empfehlen billig  
**A. Münch, Handelsgärtner, Merseburg.**

**Souffig,**  
garantirt reines Naturprodukt, aus eigener  
Zucker, das Pfund 1 Mark, empfiehlt  
**Heinrich Lager, Merseburg, Markt 8.**

**Militär-Reklamations-  
Formulare**

hält stets vorrätig die

**Buchdruckerei Th. Rössner.**

**Vertrauens-  
Stellung.**

Wer eine solche zu belegen hat oder  
sucht, legt auch Wert darauf, ein mög-  
lichst reichhaltiges Offertenmaterial  
zur Auswahl zu erhalten. Geeignete  
Angebote erteilt man durch die „In-  
nen“, wenn dieselbe den richtigen  
Freien in zweifacher Form vor  
Augen kommt. Wie man mit Er-  
folg interviert, darüber verleihe man  
Berkühnung von der Central-Annon-  
cen-Expediton G. L. Drosche & Co.  
Centralbüreau: Frankfurt a M.

**Freiw. Feuerweh  
2. (Pionier-) Kompanie.**

Nächsten Montag **Hebung** Antreten abends  
8 Uhr am Gerätehaule. Ausgabe der Eintritts-  
facten für die am 28. d. M. zum Besten der  
Sanitätskolonne stattfindende Abendunterhaltung.  
**Der Brandmeister.**

**Generalversammlung  
der  
Ortskrankenkasse  
der Zimmerer**

**Sonnabend den 27. Februar,  
abends 8 Uhr,**  
in **Sachse's Restauration.**

Tagesordnung  
1. Rechnungsabbericht pro 1903.  
2. Bericht des **Der Vorstand.**

**Kirchlicher Verein  
St. Magimi.**

**Montag den 22. Februar,  
abends 8 Uhr,**  
in der „Reichstrone“

**Männer-Versammlung.**

Vortrag: Geschichte der Christlich-  
darstellung in Malerei und  
Plastik (mit Bildern). Pastor  
**Jordan.**

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

**Imkerverein.**

Sonntag den 21. Februar, nachm. 1/4 Uhr  
im „Groszoy Christian“  
Vortrag des Herrn Pastor  
**Gerstung-Oßmannstedt:**  
„Die Ernährung des Biens  
und die Folgerungen für die  
praktische Bienenpflege.“

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**



**Unser Vergnügen**

findet Sonntag den 21. Februar, von  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr  
ab, im „Augusten“ statt.  
Freunde und Gönner sind hierzu  
höflichst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Geschirrführer-  
Verein**

hält Sonntag den 21. d. M., von abends 8  
Uhr ab, seinen  
**Narrenabend**  
im „Hilflicher Hofe“ ab. Dazu ladet freundlich  
**Der Vorstand.**

Responsible Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

## Zur Ernährung der Pflanzen.

Mit Ausnahme des Kohlenstoffes, welchen die grünen Pflanzen in Form von Kohlenäure aus der Luft gewinnen, entnehmen die meisten alle ihre Nährstoffe, auch den Stickstoff, dem Erdboden, nur die Leguminosen und noch einige andere höhere Pflanzen vermögen unter günstigen Umständen den Stickstoff der Luft sich nutzbar zu machen. Die Pflanze nimmt die Nährstoffe aus dem Boden in aufgelöster Form mit dem Wasser auf, vermag aber auch einzelne Nährstoffe wie z. B. kohlenfauren Kalk durch ihre Wurzelabscheidung selbst aufzulösen. Da wo Wurzelhaare (ausgestülpte verlängerte Epidermiszellen), wie bei den meisten Pflanzen vorhanden sind, geschieht die Aufnahme der Nährflüssigkeit durch dieselben. Wo dieselben fehlen, wie bei den Wasserpflanzen, nimmt die ganze Oberfläche der Wurzel Nahrung auf und bei den Moosarten und einigen anderen Waldpflanzen wird die Nahrungsaufnahme augenscheinlich durch die Pilzfäden, die sich in inniger Lebensgemeinschaft mit der Wurzel befinden, vermittelt. Es werden indes von der Pflanze in der Nährlösung auch Stoffe mit aufgenommen, welche nicht als eigentliche Nährstoffe zu betrachten sind, wie z. B. Natrium und bei manchen Gewächsen Kieselsäure, denn die Pflanze gedeiht, wie Versuche bewiesen haben, auch ohne diese Stoffe. Als unumgänglich nötige, also wirkliche Nährstoffe sind nur folgende zu betrachten: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Phosphor, Kalium, Eisen, Kalk, Schwefel, Magnesium, nach Frank auch Chlor und für einige Pflanzen noch Silicium. Die meisten dieser Stoffe sind aber in fast allen Böden reichlich vorhanden, ungenügend aber häufig Stickstoff, Phosphor, Kali und öfter Kalk, bisweilen auch Eisen.

Diesen Mangel nun kann man durch eine Düngung mit dem Wagnerschen Nährsalz abhelfen, das Phosphor, Kali und Stickstoff in dem für die meisten Pflanzen richtigen Verhältnis enthält, sehr leicht löslich ist und als Pulver 30 Gr. per Quadratmeter auf die Erde gestreut und spatenförmig untergraben und besser noch als Lösung 1 bis 2 Gr. pro Liter Wasser verwendet wird. Dieses Nährsalz ist in verschiedenen Marken

vorhanden, man kann indes, wo es sich nur um kleinere Kulturen handelt, die eine Marke auch für die anderen Kulturen anwenden, so beispielsweise die für Topfpflanzen bestimmte Marke W.G., auch für die Gartenblumen statt der Marke A.G. Sollte sich aber auch ein Kalkmangel bemerkbar machen, so wird diesem, bevor man das Nährsalz (welches sonst auch nicht besonders wirkt, gibt, der Boden mit Mergel oder frisch gelöschtem Kalk in Pulverform versehen und derselbe gut eingegraben.

Noch viele Leute, und zwar nur solche, mit mangelhafter Bildung — können nicht einsehen, warum man die Pflanzen, besonders auch die Blumen, düngen soll, wo sie doch im wilden Zustand auch ohne Düngung wachsen. Sie bedenken eben dabei nicht, daß der wilden Pflanze durch den Laubfall ein Teil der Nährstoffe immer wieder zugeführt wird, und daß die Pflanze eben auch nur solange an einer Stelle gedeiht, wie sie genügend Nährstoffe findet. Auch wird dabei ganz übersehen, daß wir gewöhnlich von der Kulturpflanze eine viel massigere Entwicklung verlangen, hierdurch viel mehr Nährstoffe verbraucht werden, meist auch viele Pflanzen einer Art beisammen stehen, die alle die nämlichen Ansprüche an die Nährstoffe des Bodens stellen, während im Freien, wo öfter viele Arten durcheinander wachsen, die eine mehr das Kali, die andere mehr Kalk, die dritte mehr Phosphor, die vierte mehr Stickstoff beansprucht, wodurch eine Erschöpfung der Erde an einem dieser Stoffe viel weniger leicht eintritt. Dazu kommt noch, daß auch viele Kulturpflanzen, durch die nur auf Verbesserung hinstellende Züchtung auch wählerischer in Bezug auf die Beschaffenheit der Erde und die Form, in welcher ihr die Nährstoffe gereicht werden, ob leichter oder schwerer löslich, geworden sind. Es kommt aber nicht allein auf das Vorhandensein der Nährstoffe an, sondern auch, daß dieselben im richtigen Verhältnis zu einander stehen.

Ist ein Stoff in zu geringer Menge im Verhältnis zu den anderen, so treten leicht Krankheiten ein, und die in größerer Menge anwachsenden Stoffe können gar nicht genügend ausgenutzt werden, da sich die Menge der aufzunehmenden Nährstoffe immer nach dem Stoff richtet, der in der geringsten

Menge vorhanden ist (das Gesetz des Minimums), weil die Pflanze die Nährstoffe nur in einem bestimmten gegenseitigen für die diversen Pflanzenarten aber verschiedenen Verhältnisse verwerten kann.

Außer dem Nährstoffgehalt ist natürlich auch die physikalische Beschaffenheit des Bodens sehr wesentlich, da sonst die Nährstoffe nicht recht zur Wirksamkeit kommen. Deshalb muß ab und zu dafür durch Eingraben humusbildender Substanzen, wie Stallmist, dafür gesorgt werden. Auch Torfmull, mit nährenden Stoffen getränkt, und in feuchtem Zustande verwendet, verbessert sehr die physikalische Beschaffenheit des Bodens. Zum Beweis dafür, wie sehr sich die Wurzeln in demselben, wenn er nur genügend Nährstoffe enthält, ausbreiten, erwähne ich, daß, wenn vor dem Einsetzen einer Pflanze in einen Blumentopf auf die Scherbenunterlage Torfmull getan wurde, man beim späteren Wiederherausnehmen der Pflanze finden wird, daß der ganz Torfmull dicht mit Wurzeln durchzogen ist, besonders wenn die betr. Pflanze mit Wagnerischem Nährsalz, — mit welchem ich seit Jahren Versuche mache, — gedüngt war. Der Torfmull hält das Nährsalz viel länger als Erde, aus der es leicht ausgewaschen wird.

Bei Leguminosen, welche, wie schon gesagt, sich auch den Luftstickstoff nutzbar machen können, ist es nicht nötig, Stickstoff zu geben, falls an den Wurzeln der Pflanzen Knöllchen sind, also dieselbe sich in Lebensgemeinschaft mit dem Rhizobium Leguminosarum Frank-Bacillus radicola befindet. Hier wäre eine Stickstoffdüngung, besonders eine solche von Nitrat, welches leicht in den Untergrund gewaschen wird, nur Verschwendung, und ist deshalb eine solche von Thomasmehl (Phosphorsäure und Kalk enthaltend), nebst Kainit (Kalihaltig), angebrachter als Nährsalzdüngung.

## Krätzbeine.

Eine bei den Hausbühnern sehr oft vorkommende Krankheit sind die Krätzbeine, auch Beinkrätze oder Kalkbeine genannt. Diese Krankheit wird verursacht durch ein kleines, spinnenartiges Tier, eine Krätzmilbe. Die Größe dieser Schmarotzer ist so gering, daß

man sie nur bei sehr starker Vergrößerung durch das Mikroskop wahrnimmt. Diese Tiere bohren sich bei den Hühnern unter den Beinshuppen in die Haut ein. Ihre Gegenwart verraten sie bald durch eine weiße kalkartige Absonderung unter den Beinshuppen, die bei längerer Dauer der Krankheit dicke, graue Kruste an den Beinen bildet. Die Beine der Tiere werden dadurch unförmlich dick und sehen unschön aus. Die Krankheit ist für die Hühner zwar nicht lebensgefährlich, doch sollte sie kein Züchter in seinem Bestande dulden, weil sie sich aber erst auf eine Anzahl Tiere übertragen. Die Krankheit ist sehr ansteckend. Ist in einem Bestande erst ein Tier damit befallen, so breitet sie sich in der Regel bald weiter aus. Namentlich wird sie sehr leicht von den Glucken auf die Küchlein übertragen. Hat sie sich aber erst auf eine Anzahl Tiere übertragen, so ist sie schwer auszurotten. Der Züchter trete ihr daher schon entgegen, sobald sich die ersten Spuren der Krankheit zeigen und das um so mehr, da an Krätzbeinen leidende Tiere auch in der Eierproduktion abfallen. Niemals sollte ein solches Tier als Glucke benützt werden. Um Krätzbeine zu heilen, bestreiche man die Beine der kranken Tiere mehrere Abende nacheinander mit Seifenlauge (grüner Seife). Am dritten oder vierten Abend wäscht man die Beine lauwarm ab und entfernt sorgfältig die Borsten, doch so, daß kein Blut fließen wird. Nun pinxelt man die abgetrockneten Füße mit Petroleum ein und wiederhole dies letztere nach 8-14 Tagen noch einmal. Gleichzeitig mit der Behandlung der Tiere muß eine Desinfektion des Stalles vorgenommen werden, indem man Wände und Sitzstangen, sowie die Kester mit Kalkmilch oder Karbolineum bestreicht. Dadurch werden die hier sich aufhaltenden Milben und deren Brut vernichtet. Um sicher zu gehen, wiederholt man mit der zweiten Behandlung der Tiere auch diese Desinfektion. Dadurch tötet man auch sonstiges Ungeziefer, von dem die Hühner meist sehr stark heimgesucht werden.

#### Maiblumenschädlinge.

Trotz der Giftigkeit der Maiblume hat dieselbe viele Feinde, welche sie nicht allein in ihrer Entwicklung hemmen wollen, sondern ihr sogar nach dem Leben trachten. In erster Linie ist es eine Raupe, welche die Maiblumenbeete und Maiblumenfelder heim sucht und mit dem Namen Maiglöckchenraupe benannt wird. Das Weibchen des Schmetterlings fliegt recht unbeholfen in der Luft und läßt sich auf die Spitze der Maiblumenblätter nieder. Durch eine angeborne Geschicklichkeit rollt das Weibchen die Blätter in Form einer Zigarre und legt hierin etwa 350 kleine Eier.

Nach 14 Tagen schlüpfen aus diesen Eiern kleine Larven, fast nicht geringelte Käupchen, welche sofort in den Boden gehen und sich dort verpuppen. Dieselben fressen die Wurzeln auf, fressen diese radikal ab und hemmen nicht allein die Entwicklung der Keime, sondern bewirken das Absterben

ganzer Maiblumenfelder. Als Bekämpfungsmittel empfehlen sich: Absuchen der Weibchen, das Ausschneiden der dünnenartig geformten Blätter zum Verbrennen, sowie das wiederholte Besprühen der Beete und Felder während der Eiablage mit Ljhol in 50facher Verdünnung, damit die Weibchen getötet werden.

Maiblumenengertlinge. Dieses ist die Larve eines 4-5 Zentimeter langen Abendfalters, dessen graubraune Flügel weiß gezeichnet sind. Der dicke Leib ist regelmäßig behaart. Während der Flugzeit, Mitte Mai bis Mitte Juni, fliegt er 2 Stunden des Abends. In dieser Zeit geschieht auch die Begattung. Das Weibchen fliegt fast immer nahe an der Bodenoberfläche und legt die kleinen Eier auf die Erde und an die breite Seite der Blätter. Sobald die Larven ausgebildet sind, kriechen dieselben in die Erde, benagen die Keime und fressen diese ganz auf.

Die Larve ist mit einem stahlblauen Unterleib, hellbraunem Kopf versehen. Die Grundfarbe ist in der Jugend gelblich grau, dagegen im Alter dunkelgrau. Den Falter fängt man in der Flugzeit abends mit Gazenezen, oder stellt brennende offene Laternen in die Maiblumenfelder, damit dieselben sich selbst töten. Die Larven müssen im Herbst beim Ausgraben der Maiblumen gesammelt werden, um sie zu verbrennen.

In Zahren mit fühlbarem Temperaturwechsel vernichtet ein sogenannter Maiblumenpilz die grünen Blätter. Sammeln des vom Pilz befallenen Laubes ist zu empfehlen, während im Herbst die Felder reip. Beete von allem Laub befreit werden müssen, um durch Verbrennen dieselben die vorhandenen Pilzkeime zu töten.

Schnecken, welche die Knospen und Stengel abfressen, können durch Bier oder Rückstände von Wein in Unterjäre gefangen werden. Auch fangen sich dieselben in kleine Bündel Heu, Weizenklein und in kleine Häufchen Torfmoos. Die Schnecken lassen sich auf diese Weise in Massen töten.

Alle diese genannten Vertilgungsmittel müssen wiederholt angewandt werden, um Erfolge zu haben.

#### Die Düngerstätte

sei in der Sohle und an den Seiten völlig wasserdicht. Hierauf wird gewöhnlich noch viel zu wenig Obacht gegeben und doch ist nachgewiesen, daß bei durchlässiger Beschaffenheit der Düngerstätte Verluste eintreten, die sich leicht auf Hunderte und Tausende von Talern belaufen. Wie verschwindend klein sind demgegenüber die Kosten für eine wasserdichte Herstellung der Düngerstätte. Gewöhnlich läßt man die Düngerstätte ausgraben, so daß der Dünger in einer Vertiefung zu liegen kommt, die entweder flach, muldenförmig oder mit senkrechten oder abgechrägten Seitenwänden hergerichtet wird. Es ist dies zweckmäßiger, als wenn der Dünger auf der Oberfläche des Erdbodens lagert, weil dabei die Jauche besser zusammengehalten wird. Ist der Untergrund an sich schon undurchlässig so läßt man die Vertiefung mit einer 10 bis 12 Zoll starken Ton- oder Lehmdecke recht

sorgsam ausschlagen und legt auf diese ein Plaster von Feldsteinen. Das Plaster allein genügt nur bei stark toniger Beschaffenheit des Untergrundes. Besser noch ist es, wenn die Düngerstätte mit in Zement gelegten Bruchsteinen oder Klinkern ausgemauert wird. Gewöhnliche Ziegel sind hierzu nicht verwendbar, weil sie durchlässig sind und rasch zerstört werden. Macht man die Seitenwände senkrecht, so ist an einer Seite eine bequeme Einfahrt für den Düngewagen herzurichten.

#### Bekämpfung der Kleebeide.

Für die Fernhaltung und Vernichtung der Kleebeide, die an vielen Orten noch immer in größerer Ausdehnung auftritt, stellte Prof. Dr. Weiß-Weihenstephan folgende Regeln auf: 1) Wer seine Kleefelder von Seide frei haben will, darf von Feldern, die mit Seide befestigt sind, Kleeamen nicht ernten. 2) Jeder Landwirt soll sich die Seidfreiheit des zu kaufenden Kleeamens garantieren und denselben unterzuchen lassen. 3) Stellt sich auf den Kleeefeldern die Kleebeide ein, so ist die befallene Stelle nach dem Abmähen und sorgfältigen Zusammenbrechen des in der Nähe stehenden Klees, soweit die Seide reicht, mit einer mindestens 30proz. Eisenwitriollösung tüchtig zu übersprühen. Man löst 30-50 Kilo Eisenvitriol in 100 Liter Wasser und besprüht damit bei warmem, trockenem Wetter. Die allseits betroffenen Seidepflanzen gehen dadurch sicher zu Grunde, während die Kleeepflanzen, soweit sie nicht von der Seide vernichtet sind, wieder treiben.

#### Hygienische Krippe.

Wie häufig und gierig das Pferd seine Mahlzeiten herunterhüngelt, kann man bei seiner Rückkehr in den Stall beobachten. Allerdings wird es durch die Art, wie ihm die Rationen gereicht werden, dazu veranlaßt. Es findet in seiner Krippe eine Hafermenge von 8 bis 10 Litern, stürzt sich mit gesenktem Kopfe auf diesen Vorkerbissen, zerstreut einen großen Teil auf die Erde und verschlingt das übrige mehr, als daß es frißt. Diese Ueberstürzung des Pferdes, eine Nahrung herunterzustürzen, ohne sie genügend zu kauen, die ihm Gesundheit und Kraft geben sollte, führt zu allerlei Krankheiten. Solche Unvollkommenheiten aller Ernährungsmethoden verbessert nun, wie es gar nicht besser möglich ist, die hygienische Krippe, neben der oder an deren Seite, auch oberhalb, sich ein Verhältnis befindet, in welches der für eine Ration bestimmte Hafer geschüttet wird. Sie ist so eingerichtet, daß unten durch einen schmalen Spalt eine kleine Menge Hafer herausläuft, durch die Schwere fällt allmählich die übrige Menge nach. Das Pferd hat aber niemals soviel auf einmal, um sich gierig darauf zu stürzen, ist vielmehr gezwungen, stets wenig zu nehmen und es frisst erst neuen Hafer, wenn der erste gefressen ist. Das Tier frißt also langsam und ruhig, zerkleinert alles, sodaß die Verdauung befördert wird, und die Nährstoffe werden besser ausgenutzt. Die Krippe ist, da ihm statt einer Ration von 8 Litern nur eine solche von 6 gereicht wird, insofern auch

sparsamer, als das Pferd eine kleinere Menge gut verdaulich, wie bei der gewöhnlichen Krippe. Versuche in einem Stalle von 40 Pferden während 6 Wochen haben bewiesen, daß man ganz gut 2 Prozent Hafer sparen kann, ohne dafür mehr Stroh und Heu zu geben.

**Viehhandel.**

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3917 Rind., 1225 Kälb., 8739 Schafe, 8628 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht\*) in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewähte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 68—72; 2. junge, fleischig, nicht ausgewähte und ältere ausgewähte 63—67; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61—62; 4. gering genährte jeden Alters 57 bis 60; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 66—70; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63—65; 3. gering genährte 58—63. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewähte Färren höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig, ausgewähte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 60—62; 3. ältere, ausgewähte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 56—58; 4. mäßig genährte Färren und Kühe 53—55; 5. gering genährte Färren und Kühe 50—52. — Kälber: 1. feine Mastfäher (Vollschmakt) und beste Saugkälber 75—78; 2. mittlere Mastfäher und gute Saugkälber 63—70; 3. geringe Saugkälber 48—56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 55—62. — Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 69—71; 2. ältere Mastlämmer 62—65; 3. mäßig genährte Lämmer und Schafe (Merzschafe) 55—60; 4. Holfleiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — — — Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47—48; 2. fleischig 45—46; gering entwickelte 42—44; 4. Sauen 43—45. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

**Verlauf und Tendenz:**

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Es bleibt etwas Ueberfland. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird kaum ganz geräumt werden. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

**Butterhandel.**

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause.

**Butter:** Die Marktlage ist unverändert ruhig die frischen Einkieferungen konnten jedoch geräumt werden, sobald kein Grund zu einer Aenderung der Notierung vorlag. Gute frische Landbutter und billige Sorten bleiben knapp.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter la Qualität Mk. 110—112, la Qualität Mk. 108—110.

**Preise franco Berlin.**

Ia per 50 kg	109—112
IIa do.	107—109
Abfallende	95—105
Landb.	95

**Schmalz:** Der plötzlich zum Ausbruch gekommene Krieg hat an den ohnehin schon erregten amerikanischen Börsen eine weitere heftige Preissteigerung hervorgerufen. Nicht allein, daß die kriegsführenden Mächte selbst großen Bedarf an Fleisch für Proviantierungswecke haben und denselben in Amerika als das Land, welches mit seinen Vorräten hauptsächlich in Frage kommt, decken müssen, sondern auch andere Länder besonders England bedeutende Kaufordere für Schiffsanlieferungen nach drüben. Die Preissteigerung betrug gestern für Schmalz 1 Mark, für Fleisch über 4 Mark per Zentner.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 45,50—46,00, amerik. Tafelschmalz-Bornissia Mk. 47,—, Berl. Tafelschmalz-Krone Mk. 47,50, Berliner Bratenfischmalz Kooblumme Mk. 49,— in Tierces, bis Mk. 53,—.

**Speck:** Die hiesigen Preise sind noch unverändert.

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

**Futtermittel.**

**Hamburg.** Bericht über den Delstuckenmarkt von Achenbach & Co.

Das Geschäft ist anhaltend still, es fehlt an Unternehmungslust. Die Preise sind unverändert, sie scheinen den niedrigsten Stand erreicht zu haben. Erdnüssen und Mehl. Mangels Abzuges sind die Preise für greifbare Ware recht niedrig, nur für die feinen Sorten besteht eine gewisse Nachfrage, und hierfür haben sich denn auch die Preise behauptet. Die gedrückte Lage dieses Futtermittels ist bereits mehrfach zu Abschließen für die nächste Saison benutzt worden, und man dürfte dies kaum zu bereuen haben, denn ein weiterer Rückgang der Preise erscheint kaum denkbar, während bei einiger Nachfrage ein Höhergehen wohl zu erwarten wäre.

Preis: 115—145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

**Baumwollsaatmehl.** Die Marktlage hat sich in letzter Zeit wieder fester gestaltet. Das Angebot von Amerika ist unbedeutend, und man verlangt höhere Preise. Hochprozentige (58er) Ware ist knapp, die meisten Zufuhren von Texas haben einen geringeren Gehalt ergeben.

Preis: 125—138 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Kostfuchsen.** Die Stimmung ist flau, infolge sehr bedeutenden Angebotes sind die Preise gedrückt.

Preis: 105—128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Amerik. Maisfuchsen.** Es wird wieder mehr Ware angeboten, was einen Rückgang der Preise zur Folge gehabt hat. Das Interesse für dieses Futtermittel hat indessen sehr nachgelassen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Küchen vielfach im veredeltem Zustande ankommen.

Preis: 120—126 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Palmfuchsen.** Greifbare Ware ist knapper geworden, was eine kleine Preisaufbesserung zur Folge gehabt hat.

Preis: 103—105 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Leinsaatfuchsen u. Mehl.** Die Lage des Marktes ist unverändert.

Preis: 124—128 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. **Weißfuttermehl.** Das Geschäft liegt ruhig, die Preise sind unverändert.

Preis: 88—96 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Düngemittel.**

Stassfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

**Kali.** Bei der ungewöhnlich milden Witterung, welche seit Anfang d. M. vorherrschend gewesen, hat die Campagne sehr zeitig begonnen und sind die sämtlichen Werke bereits jetzt voll beschäftigt. Die durchschnittliche Viezezeit beträgt 8—10 Tage.

In den Befellungen für Lieferungen nach Kleinabfahrlationen muß stets die Uebergabezeitung der in Betracht kommenden Volkshaus-Station angegeben werden. **Kainit,** feingemahlen, gar. min. 12,4 pCt. rein Kali

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Saft, " " 0,94 " " inkl. 2 Ctr. Saft.

**Torfkainit** zu Mk. 0,80 per Centner ohne Saft, " " 1,00 " " inkl. 2 Ctr. S.

**Carnallit** sowie **Kieserit** zu Mk. 0,45 per Centner ohne Saft, " " 0,65 " " inkl. 2 Ctr. Saft

2 1/2 pCt. Torfmüllbeimischung 5 Pf. v. Ctr. höher.

Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergütung von 5 pCt. bewilligt. = Mk. 7,50 auf Kainit Mk. 4,50 auf Carnallit-Kieserit, per 200 Ztr. Kalidüngesalze, gemahlen.

Min. 20 Cpt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg erfl. Saft. " 30 " " " 4,75 à 40 Pf. a. Berechnung " 40 " " " 6,40 etwaigen Mehrgehaltes.

Bei Entfernung von über 400 km von Stassfurt mit Preisermäßigung. Preise sind frei Wagon Babubof Stassfurt oder Caeln, Baalberge, Aichersleben, Bierenburg, Anderbeck, Sondershausen, Thiede, Wendleben, Weendorf, Königslutter, Gr. Köhden, Wittmar, Salzdorf, Volpriehausen, Freuden-Weine, Jessnitz i. M., Fallersleben, Meiderode, Teufenthal, Salzgitter, Berta a. Werra und Wesenstedt.

Bei Lieferung von ausländischen Werken wird der eventl. Frachtwert gegen Stassfurt nur zur Hälfte dem Besteller berechnet.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

**Thomaspfosphatmehl** für das 1. Halbjahr 1904.

- |                          |               |                               |
|--------------------------|---------------|-------------------------------|
| 1. Gesamt-Phosphorsäure  | zu 18 Pf.     | Frachtbasis                   |
| 2. citratlös. Phosphors. | zu 21 1/2 Pf. | Rotte Erde bezw. Diebstohlen. |
- per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Saft, mit höchsten Abattfäken.

Kostenfreie Nachuntersuchung. **Chilialpeter,** prompt Mk. 9,65, Febr.-März 1904 Mk. 9,65 p. Centner. Tara 1 Kg. pro Saft, frei Elbfahr Hamburg.

In Beiladung ab Stassfurt: **Superphosphat,** 17—19 pCt. 32 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Saft. **Ammoniak-Superphosphat,** 9+9 pCt. Mk. 7,75 per Brutto-Centner inkl. Saft. **Chilialpeter** Mk. 9,95 p. Brutto-Centner Bei Ladungsbezügen billiger.

**Kartoffelfabrikate.**

**Berlin.** Von Max Sabersky wird hier gemeldet:

In der Tendenz für alle Kartoffelfabrikate hat sich nichts geändert, die Umsätze sind sehr gering.

Es sind zu notieren: **la Kartoffelfstärke** Mk. 22,75—23,25, **la Kartoffelmehl** Mk. 22,75—22,25, **II Kartoffelmehl** Mk. 19,50 bis 21,00, **feuchte Kartoffelfstärke** Frachtparität Berlin und Frankfurt a. Oder Mk. 13,00, **Gelber Syrup** Mk. 23,75—26,50, **Cap-Syrup** Mk. 26,50—27,00, **Export-Syrup** 27,00—28,00, **Kartoffelzucker gelb** Mk. 26,—, 26,50 **Kartoffelzucker cap.** Mk. 26,50—27,00, **Am-Couleur** Mk.

**Amtlicher Berliner Marktbericht.**

Gemüse.		Fische.	
<b>Inländisches.</b>	Kohlrüben p. Schock 2—5	Lebende Fische 50 kg	62—74
Kartoffeln, blaue p. 50 kg	Radishes, hiesige v. Schock —	Hechte	45
runde, weiße	Salat per Schock —	do. große	45
neue runde weiße	Kohlrabi p. Schock —	Zander	—
Magnam bonum	Pfefferlinge, p. 1/2 kg —	do.	—
rote, Daberische	Wirjingohl, p. Schock 2,50—4,00	Bars	—
Porree, p. Schock 0,40—0,50	Kartoffel, p. 1/2 kg 2—4	do.	45
Meerrettich, p. Schock 12—14	do. fädel. p. 1/2 kg —	Schleie	76
Gr. Peterstille, p. Sch.-Bd. 0,75—1,00	Weißkohl, Hamb. p. Schock 1,30—1,50	do. groß	—
do. Wurzel p. Kipe —	Rosenkohl, p. 1/2 kg, 0,15—0,25	Bleie	—
p. Schockbund 3—4	Blumenkohl p. St. —	Saune Fische	23—25
Sellerie, p. Schock 3,00—4	do. Erfurter —	Kale, unsortiert	—
Sellerie, Rom. p. Sch. 9,00—10	do. Grün, p. 1/2 kg 0,04—0,06	do. große	—
Schnittlauch, 100 Bund 2	Steinpilze, p. 1/2 kg —	do. mittelgroße	—
Spinat, 1/2 kg 0,13—0,15	Gurken, Liegnitzer —	Pflaumen	45—50
Karotten per Schock-Bund 6—9	Lüb. Zwiebeln, p. 50 kg —	do. matt	29—30
Mohrrüben, p. 50 kg 1,50—2,50	Bergzwiebeln, p. 50 kg —	Karpfen 70er	—
rote Rüben " 2—3	Rübsbohnen, p. 1/2 kg 7,00—7,50	do. Galziner 50er	—
Zeltower Mähdorn, p. 50 11—13	Zwiebeln, Magd., 50 kg 7,00—7,50	do. Schlei. 80er	—
Schönfeldern " " 8—10	Kürbis, p. 1/2 kg —	Weißfische	—
Champignons, " " 0,80—1,00	Schwarzwurzel, 50 kg 15—18	Ko anchen	50
Reitliche, p. Sch. 1—1,50	Waldmeister, p. Mandel 2,25	Daupen	—
do. bayrische St. 100 6—14	Tomaten, p. 1/2 kg —	Aland	50
	Rabunzen, v. 1/2 kg 0,30		

37-38, Bier-Coulure 36-37, Dextrin gelb und weiß Ia M. 27,50-28,00, Dextrin feil M. 25,50-26,50, Halleische, Schließische 38,00-39,00, Weizenstärke flügl. St. 34,00-36,00, Weizenstärke großflügl. M. 36-37, Weizenstärke Strahlen M. —, Weizenstärke Gläden M. 45-47, Schabefstärke M. 31-33, Ia Maisstärke M. 31-33.

Alles p. 100 kg ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10.000 kg.

**Saaten-Markt-Bericht.**

Original-Sämereien-Bericht v. A. Mey & Co., Berlin N. 57, Bülowstraße 57.

Auch diese Woche lag in inländischem Weizen recht reichliches Angebot vor und zwar wiederum vorwiegend aus Schlesien, Ost- und Westpreußen und Polen. Wenn auch der größte Teil aus schlechtfarbigem un-ausgereiften höchstens 60 pSt. feimenden sehr unreinen Saaten besteht, so lag doch auch genügend Angebot in schönfarbigem hochfeimender reiner Weizenreife Ware vor, so daß die gefürchtete und vielfach bereits ver-fürchtete Knappheit in aufzuarbigen Saaten nicht ein-trat, wenn auch die Tendenz für diese eine steigende ist; während die bräunlichen rotstichtigen unreinen,

teils sehr mit Seide besetzten Saaten sehr billig, wenn auch größtenteils vergeblich, angeboten werden.

Wir warnen wiederholt vor Ankauf resp. Ausfaat der letzteren Saaten und wiederholen, daß nur eine lebhaftere violette Färbung des Weizenkörns eine gut aus-gereifte Saat verbürgt, und nur ein ausgereiftes kräf-tiges Korn kann die Hoffnungen auf einen guten Ernteertrag erfüllen.

Alle anderen Alee-Saaten, Gräser- und Futter-sämereien genügendes Angebot bei guter Nachfrage. Preise durchweg die der Vorwoche.

Unsere Hauptartikel sind erschienen und stehen ebenso wie bemusterte Proben aller landwirtschaftlichen Saaten unter Garantie für Echtheit, Reinheit und Keimkraft stets prompt und kostenfrei zu Diensten, wir bitten jedoch bei Bedarf zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seide-freiheit und der procentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Weizen Freisen von amerikanischen, italienischer und südfrauzösischer Beimischung ab unserem Lager:

Weizen, inländische Weizenreife Saaten 56-68, Bullenke Weizen, 70-80, Weizenke, Weizenreife, 55 bis 80, Schwed. Alee, Weizenreife, 45-55, Weizenke,

Weizenreife, 35-48, Weizenke Weizenreife 15-19, Dextrin. Pro-n. Weizenreife 60-70, Ungarische Weizenreife, Weizenreife, 60-66, Italienische Weizenreife, Weizenreife, Sandweizen, Weizenreife, 62-68, Zuckerrübe 18-21, Bohnenreife 36-42, Erbsenreife 15-17, Erbsenke 66-75, Nierenreife 23-38, Weizenreife-schwanz 60-68, Weizenreife 25-28, Franz. Weizenreife 52-60, Weizenreife 13-16, Kammweizen 90-100, Kammweizen 46-58, Schafschwanz 16-22, Weizenreife 21-28, Roter Schwanz 38-42, Dornweizen 16-24, Engl. Weizenreife 17-20, Ital. Weizenreife 17-20, Nierenreife 160-170, Timothee 18-23, Hainweizenreife 98-120, Weizenreife 44-52, Gemeines Weizenreife 98-110, Serradella 6 1/2-8, Lupinen 5 1/2-6 1/2, Sandweizen 18-22, Weizenreife 7 1/2-8 1/2, Weizenreife 7-8, silbergr. Weizenreife 9-10 1/2, brauner Weizenreife 9-10, Saatweizen 10-13, Weizenreife 10-12, Gelbe Saatenreife 8-10, Kammweizen, verbeizte gelbe oder rote Saatenreife 28, Kammweizen, gelbe oder rote Saatenreife 26, Kammweizen, rote Kammweizen 23, Kammweizen, gelbe Saatenreife 26, Kammweizen, Selected Giant Long Red, Dextrin Saat 28, Kammweizen, je nach Keimfähigkeit von 150-210, Nierenreife von 75-100. Alles per 50 Ko.

**Bermischtes.**

**Anweisung zur Mehlfütterung der Bienen.**  
Wenn den Bienen zu den vielleicht wenigen Rollen, die sie im Stöckchen haben oder die sie frisch eintragen, noch Getreidemehl gegeben wird so ist das Brutgeschäft wesentlich befördert. Damit nun die Bienen das Weizenmehl — nur dieses eignet sich zur Fütterung — in größerer Menge und in trockenen Zuständen im Stöckchen nehmen, setzt man dem Mehl dünnflüssigen Honig zu, welche Mischung keinen Kleister, wie jeder wohl denken wird, gibt, sondern süßes Mehl. Dieses wird auf folgende Weise hergestellt: Im Mehl ist ein gewisser Prozentsatz Wasser enthalten. Dieses wird dem Mehl entzogen, indem letzteres auf flachen Porzellantellern ausgebreitet und zum Austrocknen auf den warmen Ofen gestellt wird. An dem Tage, an welchem man die Mischung mit Honig vornehmen will, wird das Mehl in der warmen Ofenröhre weiter erwärmt, gleichzeitig auch eine Weis-schale und ein Reiber; dann wird ein Spössel voll Mehl und ein Teelöffel voll Honig in der Weis-schale so lange verrührt, bis man den Honig nicht mehr glänzen sieht. Hat man so einige Zeit genötigt gerieben, dann ist ein süßes Mehl bereit, welches schwach nach Honig riecht.

**Aufsehen erregt**  
die überraschende Wirkung der



**CRÈME**

**IRIS**

Frappanter Erfolg bei aufgeschwemmter, rauer und rissiger Haut, Hautjucken, Rötten. Der Teint wird blendend weiß, untadellos rein, die Haut sammetweich u. jugendfrisch. — Alle Damen, die täglich Crème-Iris ge-bräuchen, werden bewundert wegen ihres auffallend schönen Teints.  
Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1.50. Enorm ausgiebig, Monate reichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seinen Preis zu noch so geringen Preisen er-hältlich.

Man benutze ferner nur: **Crème Iris-Puder**

Preis per Carton Puder mit Teintleder Mk. 1.50.

**Schutzmarke**  
garantirt Ihnen, dass Sie die **ächt** **Crème-Iris-Präparate**, die vollkommensten Mittel zur Pflege der Haut und des Teints, erhalten.  
Zu haben direkt von **Fel. Huld, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 4.**  
Leiter des chemischen Laborator. des allgem. österr. Apotheker-Vereins und des Wiener Apotheker-Haupt-Gremiums schreibt:  
„Crème-Iris wurde von mir untersucht und dabei konstatiert, dass das Präparat völlig frei von schädlichen Substanzen ist.“  
„Die Crème-Iris erscheint vermög ihrer rationalen Zusammen-setzung zur Pflege der Haut in hohem Grade geeignet.“

**Grosse Betten 12 M.**  
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in gereinigtem neuen Federn mit Gattens Stoff, Berlin O., Preisgr. 48.  
Bestellte kostenfrei.  
Viele Anerkennungsbriefe.

**20 Millionen**  
Forst- und Heckenpflanzen in fruchtiger, besterbenutzter Erde, auf Sandboden ge-züchtet, absolut reiner, ungeschädigt.  
**M. Ostermann,**  
Halstenbeck (Holstein).

Im Erscheinen befindet sich:  
**Meyers** Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.  
**Grosses Konversations-Lexikon**  
Über 148.000 Artikel und Verweisungen, 11.000 Abbildungen, 1400 Tafeln.  
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.  
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

**Hülfe für Alle!**  
Ein Weg zur Erlösung aus den Fesseln der Not von . . . Preis 50 Pfg. zu beziehen von **Oskar Kresse** durch jede Buch-handlung oder direkt gegen Einsendung des Beirages durch 10 Pfg. Postanweisung oder Briefmarken.  
**John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O. 27.**

**Milchwirtschaftlicher Grossbetrieb.**  
Grösste und best eingerichtete Molkerei West-Deutschlands in Grossstadt a. Rhein unter äusserst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich 30-Milchenauf günstig Uebnahme kann sofort erfolgen. Auf Wunsch betheilig sich jetziger Besitzer. Gefl. Off. unter **M. L. 16719** an die Annoncen-Expedition **Bonaeker & Rantz, Düsseldorf.**

Beste Bekleidung, beste Preise.  
**Garantirt eingeschossene**  
Centraff.-Revolver, Cal. 7 mm, M. 6, 9 mm, M. 8  
Carton-Zeich. ohne laut. Knall, Cal. 6, 9 mm, M. 8  
Jagd-Revolver, do. Cal. 9 mm, M. 12,00  
Weizenreife, ohne laut. Knall, do. 6, 9 mm, M. 3,00  
Luftgewehr, ganz ohne Geräusch, mit Innebüchse, M. 18,00  
Centraffeur-Doppelpist., pa. 1. Schuss, M. 28,00  
Scott's Pistolen, Hebel zw. den Händen, M. 40,00  
Jagdbrevier ohne laut. Knall, do. 6, 9 mm, M. 20,00  
Wellington-Gewehr, M. 120,00  
Austausch gestattet.  
Patronen zu jeder Waffe gratis.  
Bestellte franco und unumg. Verlangt nur gegen Nachnahme oder vor-berige Einzahlung des Betrages.  
**Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak,**  
Berlin SW. 12, Friedrichstrasse 212.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Becker, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 4.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 43.

Sonnabend den 20. Februar.

1904.

## Rußland und Japan.

Der neue Angriff japanischer Torpedoboots auf die russische Flotte in Port Arthur behält sich. Die Operationen zur See werden durch Stürme gekemmt. Der Chef des russischen Madiwoschgeschwaders, Kapitän v. Reigenstein, hat dem Zaren telegraphiert, daß das Geschwader wegen der erregten See nur mit einer Geschwindigkeit von 5 Knoten vorwärts kommen konnte. Von russischer Seite wird versichert, daß in Port Arthur, wie am Jalufluß alles ruhig ist. Russische Patrouillen haben den Jalufluß überschritten. Unbekannt sind die Nachrichten über eine Landung von Japanern im Laotung-Golf umweit Jinbo, sowie die Mitteilungen über einen Einspruch Rußlands bei der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg wegen angeblicher Verletzung der Neutralität Chinas durch solche japanische Landungen. Die wichtigste heute vorliegende Nachricht ist die umfangreiche Veröffentlichung der russischen Regierung, welche deutlich erkennen läßt, wie wenig Rußland auf einen nahen Ausbruch des Krieges vorbereitet war. Die russische Regierung erklärt, daß die Operationen zu Lande noch in ferner Zukunft liegen und daß es vieler Zeit bedürfen wird, um Japan „die verdiente Züchtigung“ zu erteilen.

### Vom Kriegsschauplatz.

Am Jalu ist alles ruhig, so meldet der russische Generalquartiermeister Generalmajor v. Pflug. Russische Patrouillen haben den Grenzfluß bereits überschritten. Dem englischen Kreuzer „Talbot“ und dem italienischen Kreuzer „Giba“ gestattet worden, daß auf 50 Werst vom Jalu kein Feind ist. Nach einer „Reuter“-Mitteilung vom Mittwoch verlautet in Tokio gerücheltweise, die Russen hätten die koreanische Grenze überschritten.

Die russische Flotte in Port Arthur ist, wie dem „Standard“ über Sienstin gemeldet wird, am Mittwoch in See gegangen.

Der Chef des russischen Kreuzergeschwaders, Kapitän v. Reigenstein, hat dem Zaren mitgeteilt, am Morgen des 16. Februar wurde der Dampfer „Naguri-Maru“ zerstört, an Bord wurden 41 Mann gefangen genommen. Ein kleiner Küstenfabrik wurde ebenfalls aufgebrochen; wegen des bestigen Sturmes konnte aber die Mannschaft nicht an Bord genommen werden, infolgedessen wurde dieses Schiff nicht versenkt. Das schwere Wetter verbindet es, an der Küste entlang zu fahren, das Geschwader nimmt daher seinen Kurs auf Tschersatow, sich vor dem Sturm in die hohe See zurückziehend, um sich dann der koreanischen Küste zu nähern. Das Geschwader lief wegen der erregten See nur fünf Knoten. Die Schiffe nehmen schwere Sturzwellen über und sind, da neun Grad Kälte herrschen, ganz mit Eis bedeckt. Das Geschwader hatte in drei Tagen zwei heftige Stürme zu bestehen.

In Port Arthur haben japanische Torpedoboots am jüngsten Sonntag einen neuen Angriff gemacht. Nach japanischen Nachrichten erreichten aber nur zwei Torpedoboots infolge starken Schneesturmes den Eingang des Hafens von Port Arthur, und selbst diese griffen einzeln an. Aus Tokio wird darüber gemeldet: Der Torpedobootszerstörer „Mogiri“ kam um 3 Uhr morgens an und erhielt heftiges Feuer von den Befestigungen und den feindlichen Nachschiffen. Er schoß mehrere Torpedos ab, deren Resultat unbekannt geblieben ist, und unterließ ein heftiges Feuer auf die Nachschiffe, bis sich die letzteren zurückzogen. Der Torpedobootszerstörer „Hayato“ traf um 5 Uhr morgens dicht bei dem Eingang zum Hafen ein, traf auf zwei Kriegsschiffe, deren Namen unbekannt sind und schoß auf eine kleine Torpedo ab, der auch explodierte. Der japanische Admiral Zogo berichtet, daß dieser Angriff sicher einen großen moralischen Einbruch auf den Feind gemacht habe.

In späteren amtlichen japanischen Mitteilungen heißt es noch: Es gelang der japanischen Torpedo-



jischen Kreuzers „Bascat“ nach Schanghai abzugehen, sind 265, darunter 15 Offiziere, von dem „Bascat“, dem englischen Kreuzer „Talbot“ und dem italienischen Kreuzer „Giba“ gestattet worden.

Ueber einen neuen Kriegesplan der japanischen Flotte wird der „Neuen Freien Presse“ über London aus Schanghai gemeldet: Die japanische Flotte hat sich geteilt. Der größere Teil derselben befindet sich nördlich von Molscho, um die Beobachtung der russischen Streitmächte von Port Arthur fortzusetzen. Ein proportionaler Teil der japanischen Flotte ist nach dem Süden aufgegeben, um die Vereinigung des von Singapore herandampfenden russischen Flottenheils mit den vier russischen Kreuzern aus Vladiwostok zu verhindern.

Die Tschangpingsbahn der Mandchurei durch Tschungking und andere führt der russische Generalquartiermeister Generalmajor Pflug auf Anstiften der Japaner zurück. Er behauptet, daß gleichzeitige Angriffe von Tschungking auf den Bahn vorgenommen werden.

Der russische Admiral Stark in Port Arthur soll ersetzt werden durch den Admiral Makarow. Dieser hat unter besonderer Feierlichkeit vor seiner Abreise in der Andreaskirche in Petersburg in feierlichem Gottesdienste durch den Pfarrer Johann von Kronstadt die Kommunion erhalten.

Das russische Kanonenboot „Mandschur“ will den Hafen von Schanghai nicht verlassen. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ von dort gemeldet wird, ist das Kanonenboot „Mandschur“ von den chinesischen Behörden aufgefordert worden, den Hafen von Schanghai zu verlassen; das Schiff bleibe aber noch im Hafen und der Kapitän d desselben erklärte, er erwarte Befehle von seinem Admiral.

Das Kabel zwischen Port Arthur und Tschifu ist am Mittwoch durchschnitten worden.

Eine amerikanische Landung in Niuschwang für den Falle der Ausbreitung der dortigen Unruhen kämft Neuters Bureau aus Washington an. Der Befehlshaber des Pacific-Geschwaders der Vereinigten Staaten Admiral Evans berichtete dem Flottendepartement, daß in Niuschwang ungeordnete Verhältnisse herrschen und machte von Nachrichten Meldung, wonach die Russen dort britische

und amerikanische Handelsschiffe aufhalten. In Washington verlautet, falls das amerikanische Konsulat in Niuschwang in Gefahr geraten sollte, so würden Eszefolanten vom Kanonenboot „Selena“ gelandet werden, ungeachtet des Wunsches der Regierung, weder Rußland noch Japan zu verlegen.

Der Kaiser von Japan, seine Räte und die Mehrheit des Kabinetts werden sich wahrscheinlich etwa am 20. d. M. nach Kioto begeben, wo vorübergehend das kaiserliche Hauptquartier aufgeschlagen werden soll, und dann nach Hiroshima gehen, um bei der Einschiffung der Truppen zugegen zu sein.

### Russische Rüstungen.

Die russische Mittelmeerflotte erschien am Donnerstag voriger Woche in der Straße von Bab-el-Mandeb. Am 21. Februar wird ihr Eintreffen auf der Höhe von Formosa erwartet.

Sechs russische Kriegsschiffe haben, wie aus Wlady gemeldet wird, am Montag Haborug, die Südspitze von Golland, mit dem Kurs nach Süden passiert.

### Die Stimmung in Rußland.

Das Publikum in Rußland ist durch die ungünstigen Nachrichten von den ersten Kriegereignissen in Behürzung geraten und vermehrt auf das lebhafteste Neugierigen von russischen Erfolgen, die jenen Eindruck wieder verleihten könnten. Zur Beruhigung der Gemüter wird nun von amtlicher Stelle in Petersburg eine Mitteilung veröffentlicht, deren Inhalt übrigens wiederum ein großes Licht auf die Mängel der russischen Kriegs-Vorbereitung wirft. Das Regierunge-

komuniqué besagt: „Acht Tage sind verfloßen, seit ganz Rußland von tiefer Entrüstung gegen einen Feind ergriffen worden ist, der die Verhandlungen plötzlich abgebrochen hat und darauf ausging, durch einen verärgerten Angriff einen leichten Erfolg in dem lange gewünschten Kriege zu erringen. Die russische Bevölkerung wünscht mit begrifflicher Ungeduld schnelle Revanche und erwartet mit feierhafter Spannung Nachrichten von fernem Osten. Die Einigkeit und die Macht des russischen Volkes beseitigen den Zweifel, daß Japan die verdiente Züchtigung für seine Verärgert erhalten werde und dafür, daß es zum Kriege herausgefordert hat, während unser angebeteter Herrscher den Frieden unter allen Nationen zu bewahren wünscht. Die Umstände der Feindseligkeiten zwingen uns, mit Geduld die Nachrichten über die Erfolge unserer Truppen abzuwarten, die nicht vor entscheidenden Handlungen seitens des russischen Heeres eintreten können. Die entfernte Lage des angegriffenen Gebietes und der Wunsch des Kaisers, den Frieden zu erhalten, schufen die Unmöglichkeit, Kriegsvorbereitungen von langer Hand im voraus zu treffen. Es wird jetzt vieler Zeit bedürfen, um Japan die Schläge zu versetzen, die der Macht Rußlands würdig sind. Indem Rußland sparsam mit dem Blute seiner Kinder umgeht bei dem Bestreben, der Nation, die den Kampf in anmaßender Weise herausgefordert hat, die verdiente Züchtigung zu erteilen, muß es die Ereignisse mit Geduld abwarten, in der Gewissheit, daß unsere Arme die Herausforderung hundertfach rächen wird. Die Operationen zu Lande liegen noch in ferner Zukunft. Wir können nicht bald Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben. Unnützes Blutvergießen ist der Größe und Macht Rußlands nicht würdig. Unser Vaterland bekundet so große Entschlossenheit und Opferwilligkeit zum Besten der nationalen Sache, daß jede vom Kriegsschauplatz eintreffende wahre Nachricht sofort der ganzen Nation gehören soll.“

Ferner wird aus Petersburg telegraphiert, daß Kaiser Nikolaus gestern in Gegenwart der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter, des Thronfolgers, der übrigen Großfürsten und Großfürstinnen sowie des Kriegsministers, des Generalstabschefs und des Hofministers im Hofe des Winterpalais das nach D-